

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: 3,00 Mk. monatlich, 1,10 Mk. wöchentlich, 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.  
 Postabonnement: 1,10 Mk. pro Monat, eingetragene in die Post-Verzeichnisse.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mk. für das übrige Ausland 4 Mk. pro Monat.  
 Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheit 1894.

#### Die Insertions-Gebühr

Bekannt für die festgehaltene Kolonelle oder deren Raum 60 Pfg. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Besprechungsaussagen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das festgebundene Wort 30 Pfg. (zweiwöchentlich gebundene Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anträge für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 14. September 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

## Dem Parteitag in Jena.

Wenn die Delegierten sich in Jena im schönen Saale des Volkshauses zusammenfinden, werden sie und wird die ganze Partei in ihren Reihen einen Mann schmerzlich vermissen, der — mit einer einzigen Ausnahme — auf allen Parteitagen die Sache des Proletariats voll sprühenden Temperamentes, aber auch voll abwägender Klugheit geführt hatte: August Bebel. Einmal nur, vor Jahren, fehlte er, weil ihm ein Augenleiden absolute Ruhe aufzwang. Aber damals weilte unser Bebel doch im Geiste mitten unter dem deutschen Arbeiterparlament. Damals konnten wir uns dessen getrösten, daß er uns doch sonst allerwege mit Rat und Tat beistehen werde. Heute ist uns Bebel auf ewig entrissen, seine schlank und doch so energische Gestalt fehlt für immerdar auf der verwaisten Rednertribüne und sein zündendes Wort wird nie mehr unser Herz höher schlagen lassen. Keinen wird es in Jena geben, auf dessen Empfinden der an dieser Stätte doppelt fühlbare Verlust des Unergründlichen nicht seinen schwarzen Flor senkte.

Dennoch werden all die in Jena ihre erste Enttäuschung erleben, die da schadenstrotz die Hoffnung hegten, die sozialdemokratische Partei werde nunmehr, ihres ersten Führers beraubt, steuerlos umherstapeln oder sich gar in wilder Bruderschaft selbst gerfeischen. Berrät doch solche Hoffnung allzu geringes Verständnis sozialistischer Geistes und ganzliches Verkennen der historisch-ökonomischen Grundlagen, auf denen die moderne proletarische Bewegung sich aufbaut. Wohl war Bebel der Bannerträger, der Vorkämpfer, der Vorläufer in so mancher Schlacht, der einbrechende Friedensmahnner bei manchem inneren Streit — aber er war nicht der Schöpfer der Bewegung, sondern nur der Geist von ihrem Geiste; nicht der Generalissimus, der für die ganze Armee denkt und sie eigenmächtig dirigiert, sondern nur ihr tapferster, vorbildlichster Soldat. Im Sinne der ideologischen Heroenlegende ist Bebel niemals Führer der Partei gewesen, und deshalb kann sein Tod, so nahe er den Millionen gegangen, auch niemals zur Deroute der Partei führen. Der wahre, unsterbliche Führer der kämpfenden Arbeiterklasse ist der proletarische Emanzipationsgedanke, ist die sozialistische Weltanschauung. Sie wird dem kämpfenden Proletariat ihre Marschroute vorschreiben, und selbst dann, wenn es einmal zu Abirrungen kommen sollte, wird der proletarische Geist, wie er in den sozialistischen Theorien als historisches Produkt seinen Niederschlag gefunden hat und durch die wirtschaftlichen Verhältnisse immer wieder von neuem erzeugt wird, aus den Zuständen und den Massen heraus immer wieder von neuem geboren werden!

Unsere lieben Gegner erhoffen schon vom Jenaer Parteitag eine Verschärfung der inneren Konflikte der Partei, wenn sie auch merkwürdig darin voneinander abweichen, wer den Gewinn aus der neuen Situation ziehen werde — der Radikalismus oder der Revisionismus. Sie werden jedoch sehen, daß der Parteitag trotz aller Meinungsverschiedenheiten im einzelnen ein Bild imponierender Einigkeit bieten wird, eine wichtigste Rundgebung des deutschen Proletariats dafür, daß die deutsche Arbeiterschaft wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft geeint marschieren und geeint schlagen will!

Daß es über verschiedene Fragen zu lebhaftem Meinungsaustausch kommen wird, ändert an dem Willen und der Tatsache der Einigkeit der Partei nicht das geringste. So eindeutig und klar sind die komplizierten Fragen einer ernsthaften Politik natürlich nicht, daß sie sich in allen Köpfen völlig uniform spiegeln müßten. Es wäre im Gegenteil das schlimmste Armutszeugnis für eine so große Partei, wenn niemals Differenzen der Anschauungen auftauchten, wenn die Parteitage nicht häufig Gelegenheit erhielten, auftauchenden Streit nach gründlichster Erörterung des Für und Wider als oberste Instanz zu schlichten.

Ueberhaupt sind Debatten über innere Fragen für eine Partei nur dann vom Uebel, wenn sie das Parteileben zu überwuchern und die Aktionskraft der Partei nach außen hin zu lähmen drohen. Davon ist innerhalb der deutschen Sozialdemokratie bisher erfreulicherweise noch nie die Rede gewesen. Sonst aber zwingen gerade die Parteidebatten alle geistig regen Parteimitglieder, sich eingehender mit allen strittigen prinzipiellen und taktischen Fragen zu befassen und dadurch tiefer in das Wesen des Sozialismus einzudringen. Nur eine Voraussetzung für die Erspriehlichkeit solcher Debatten ist unerlässlich: die Sachlichkeit der Diskussion. Nicht der Meinungskampf selbst schädigt Partei und Parteileben, sondern lediglich die unsachliche Führung des Kampfes. Selbstverständlich soll man nicht über jedes kräftige Wort oder jeden beißenden Sarkasmus greifen, der in der Debatte mit

unterläuft. Wohl aber vergiftet es die Debatte, wenn man seinen Gegnern falsche Motive unterstellt, sie von vornherein für Krakeeler, Quertreiber und dergleichen erklärt, kurz die Absichten und den Untergrund ihrer Kritik verdächtigt. Wo es noch zu einem Skandal kam, war allemal solche Illoyalität die Ursache; wogegen der schärfste, rücksichtsloseste Meinungskampf und das Fassen der energischsten Beschlüsse — vergleiche Magdeburg — noch niemals der Partei die geringsten Unannehmlichkeiten bereitet hat.

Auch diesmal werden verschiedene Verhandlungsgegenstände zu scharfen und eingehenden Auseinandersetzungen führen.

Schon beim Fraktionsbericht wird die Debatte über die Haltung der Fraktion gegenüber der Wehrvorlage und den zu ihrer Deckung dienenden Steuern energisch einsehen. Ist es doch bekannt, daß hier innerhalb der Fraktion erhebliche Meinungsverschiedenheiten zutage getreten waren. Und da der Parteitag sich mit der Frage der Steuerbewilligung in dergleichen Zwangslagen leider nicht schon früher befaßt hat, wird es diesem Parteitag vorbehalten bleiben, die taktischen Richtlinien festzulegen.

Unseres Dafürhaltens wird sich der Parteitag im großen und ganzen auf den Standpunkt stellen können, den Genosse Wurm in seinen Thesen niedergelegt hat. Um so mehr, als ja auch schließlich einer der Vorkämpfer der Fraktionsminderheit, Genosse Hoch, zu dem gleichen Ergebnis gekommen ist, wenn er die Thesen auch anders formuliert wissen will. Nun, über die Form wird man sich wirklich nicht allzu sehr aufzuregen brauchen, wenn man in der Sache auf dem gleichen Boden steht. Unter dem gleichen Boden aber verstehen wir den Standpunkt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion berechtigt und verpflichtet ist, Vermögenssteuern zu bewilligen, wenn die Rüstkostenausgaben an sich völlig unabwendbar sind und die dringende Gefahr besteht, daß bei einer Ablehnung der den Besitz treffenden Steuern solche Steuern angenommen werden würden, die die nichtbesitzenden Klassen belegten.

Freilich, auch wenn man sich im Prinzip über eine solche Haltung einigt, wird es in manchem konkreten Falle noch immer sehr auf die Beurteilung der jeweiligen Situation ankommen. Es wird sich immer darum handeln, ob denn wirklich das Los einer Wehrvorlage unabwendbar entschieden ist, namentlich auch, ob denn die Zustimmung der Sozialdemokratie zu den Vermögenssteuern wirklich nur das einzige, oder auch nur das beste Mittel ist, um eine Belastung des Proletariats durch neue indirekte Steuern zu verhüten.

Es scheint uns nicht allzu wichtig zu sein, darüber zu streiten, ob es richtig war, nicht nur für die Vermögenswachstumssteuer zu stimmen, sondern auch für den einmaligen Wehrbeitrag, weil dessen Annahme vermutlich ja ohnehin gesichert gewesen sei. Denn wenn die vom Genossen H a s e verlesene Deklaration, die die Partei energisch gegen die etwaige Unterstellung verwahrt, als bedeute die Bewilligung der Mittel auch eine Billigung des Verwendungszweckes, für die Zustimmung zur Vermögenswachstumssteuer ausreichte, so möchte sie wohl auch für die Bewilligung des Wehrbeitrages eine solche Mißdeutung ausschließen. Jedenfalls aber handelte sich hier nur um eine untergeordnete taktische Frage, nicht aber um eine parlamentarische Kardinal- und Prinzipienfrage.

Wiel verständlicher ist uns, wenn man seine Bedenken dagegen richtet, daß man die ganze Frage viel zu sehr vom rein parlamentarischen Standpunkt aus behandelt habe, statt das Hauptgewicht auf die Agitation, die Erregung und Aufweckung der Massen, die Propaganda gegen den Militarismus und Imperialismus zu legen. Denn hier ist in der Tat für den modernen Klassenkampf des Proletariats die Untiefe, auf der einmal das parlamentarische Schiff auslaufen könnte. Wenn man sich allmählich daran gewöhnte, immer nur parlamentarische Aktionsmöglichkeiten zu sehen, wo letzten Endes doch nur die Aufklärung und Aufrüttelung der Massen und deren Aktion helfen kann, so läge zweifellos die Gefahr einer reformistischen, opportunistischen Versandung der Partei nahe.

Das Nächstliegende für die Partei war sicherlich der Versuch die Wehrvorlage einstweilen zum Scheitern und damit den Reichstag zur Auflösung zu bringen. Diese Möglichkeit ist ja bestritten worden; aber auch nach dem gedruckten Fraktionsbericht ist das Mißtrauen nicht überall geschwunden, daß auch die Befürchtung vor einer eventuellen Auflösung des Reichstags für die Stellungnahme der Fraktionsmehrheit eine Rolle gespielt habe. Jedenfalls sollten solche Bedenken innerhalb einer revolutionären Klassenpartei niemals ausschlaggebend sein. Muß doch der Appell an die Massen der Sozialdemokratie stets willkommen sein. So viel agitatorisches Geschick darf sie sich und so viel Einsicht den Wählermassen

schon zutrauen, daß die Notwendigkeit des äußersten Kampfes gegen den Militarismus volkstes Verständnis gefunden hätte. Aber selbst momentane Mandatsverluste, selbst ein augenblicklicher kleiner Rückschlag dürfen die Partei niemals abhalten, den proletarischen Kampf in völliger prinzipieller Klarheit und Entschiedenheit zu führen.

Möge die Aussprache auf dem Parteitag dazu dienen, die Massen diese Gefahren, die der Parlamentarismus nun einmal mit sich bringen kann, klar erkennen zu lassen. Denn so notwendig und außerordentlich wertvoll die parlamentarische Betätigung ist, so unerlässlich ist es doch auch, sie stets unter die wachsamen Kontrolle des sozialistischen Grundgedankens zu stellen. Einen so breiten Raum auf dem Parteitag gerade diese Debatte einnehmen mag, für so ersprießlich halten wir sie, wenn sie sich nicht in Kleinlichkeiten und persönlichen Reibereien verliert, sondern die großen Gesichtspunkte entschieden zur Geltung bringt.

Das gleiche möchten wir von der Aussprache über den politischen Massenstreik sagen. Man hat behauptet, Akademiker und Literaten hätten diese Frage wieder hervorgezerrt, während die Masse von solcher Diskussion gar nichts wissen wolle. Das ist zum mindesten eine Uebertreibung. Das deutsche Proletariat müßte ja auch Fischblut in den Adern haben, wenn ihm die unerträglichen Zustände — die sozialpolitische Stagnation, die Angriffe gegen das Koalitionsrecht, der militaristische Abergwitz und die fortgesetzte Brückierung der Massen durch die preussischen Machthaber — nicht eine Jormwelle nach der andern ins Gesicht jagen würden. Es müßte ein geradezu sträfliches Phlegma besitzen, wenn es nicht begierig alle Kampfmittel erwöge, die es rascher vorwärts bringen könnten. Und da sollten zwei Parteitage den politischen Massenstreik debattieren und mit gewaltiger Mehrheit Resolutionen angenommen haben, die ihm den Charakter eines wichtigen politischen Kampfmittels zusprechen, nur damit man diese Resolutionen um so seelenruhiger in den Aktenschrant legen kann? Nein, auch der deutschen Arbeiterklasse trauen wir Kampfeslust genug zu, um, wenn die Stunde eintrifft, nicht nur über den Massenstreik zu reden. Auf der anderen Seite ist der Deutsche schon an sich nicht so impulsiver Natur, daß er sich blindlings in ein gewagtes Abenteuer stürzen könnte, und die wohlbißziplinierte Arbeiterschaft wird erst recht keine Unbesonnenheiten begehen. Man braucht sich also wirklich nicht davor zu ängstigen, daß das deutsche Proletariat zu früh loschläge. Da aber der politische Massenstreik einmal kommen wird, kann es nur von Vorteil sein, das den Massen immer wieder einzuprägen, sie vorzubereiten auf das Unermeidliche. Daß die Stärkung der Organisationen und ihre Erfüllung mit sozialistischem Geiste einstweilen die beste Vorbereitung für den Massenstreik ist, hat ja bereits eine von einem Parteitag beschlossene Resolution ausgesprochen.

Unter diesen taktischen und theoretischen Fragen wird der Jenaer Parteitag auch praktische Forderungen zu erörtern und an den Gegenwartsstaat zu stellen haben. Vor allem wird er die Frage der Arbeitslosenversicherung von neuem aufrollen. Wie ungeheuer wichtig dies Problem für die Arbeiterklasse ist, wird ihr gerade jetzt durch den Niedergang der wirtschaftlichen Konjunktur und die immer weiter um sich greifende Arbeitslosigkeit eindringlichst zum Bewußtsein gebracht.

Schon einmal hat ein Parteitag, der 1902 in München tagte, die Inangriffnahme der Arbeitslosenversicherung gefordert. Der in demselben Jahre tagende vierte Gewerkschaftskongress hatte sich ebenfalls mit der Frage beschäftigt und sich durch eine Resolution dahin ausgesprochen, daß die Arbeitslosenversicherung nur auf der Grundlage der freien Selbstverwaltung der Arbeiterorganisationen durchgeführt werden dürfe. In der Tat ist auch eine, wenn auch nur kleine Zahl von Städten bei uns dazu übergegangen, nach dem Genter System den Gewerkschaften Zuschüsse zu bewilligen. Die Schaffung eines Obligatoriums — wie sie in England bereits für mehrere Millionen Arbeiter eingeführt ist, und zugleich die nachdrücklichste Verlichthigung der Interessen der Organisationen — das ist es, was das sozialistische Proletariat Deutschlands durchzusetzen bemüht sein muß.

Möge der Parteitag sachliche Aussprache pflegen und gute Arbeit leisten. Möge er dazu beitragen, die innere Klarheit und Einheit der Partei zu erhöhen, ihre Organisationen zu stärken und ihre Stokkraft dem kapitalistischen Staate gegenüber zu erhöhen! Möge er in seinen Debatten und Beschlüssen so verlaufen, daß unser Bebel sich seiner ungetrübt hätte freuen können!







# A. Wertheim



Leipziger Strasse König-Str. am Bahnhof Alexander-Platz Rosenthaler Strasse Oranien-Strasse

Montag bis Mittwoch: **Besonders billiger Verkauf** Montag bis Mittwoch:

## Gardinen

- Engl. Tüllgardinen weiss und creme . . . . . Fenster 3.25, 6.00
- Engl. Tüllgardinen vom Stück . . . . . Meter 0.50, 0.75
- Engl. Tüll-Stores weiss und creme . . . . . Stück 2.25, 3.90
- Engl. Tüll-Künstlergarnituren elfenbeinfarb. 4.10, 6.25  
2 Schals, 1 Querbehang
- Engl. Tüllbettdecken für 1 Bett, weiss und creme . 1.80, 4.25
- Engl. Tüllbettdecken für 2 Betten, weiss u. creme . 4.75, 9.00
- Erbstüll-Stores mit Volant, elfenbeinfarb. . . . . 5.75, 9.25
- Erbstüll-Halbstores (Bonnes-Femmes) elfenbeinfarb. 5.10, 8.50
- Erbstüll-Künstlergarnituren mit Volant elfenbeinfarb. 6.30, 10.50  
2 Schals, 1 Querbehang
- Erbstüll-Bettdecken mit Volant, für 1 Bett . . . Stück 5.50, 7.75
- Erbstüll-Bettdecken mit Volant, für 2 Betten Stück 7.50, 10.75
- Mullgardinen weiss gemust., 2 Schals, 1 Querbehang 11.00, 13.00
- Allover-Netstoffe (modernes Spitzengewebe) . Meter 0.72, 1.05
- Engl. Tüll-Brise-Bises (Scheibenschleier) . . . Stück 0.45, 0.65

## Fenster-Dekorationen

- 2 Schals, 1 Querbehang
- Kochelleinen mit buntfarbiger Kurbelstickerei . . . . . 4.35
- aus Filzsch mit reicher Kurbelstickerei . . . . . 6.75
- Kochelleinen mit eingewebtem Muster . . . . . 9.50
- Phantasiegewebe für Herrenzimmer rot-blau gemustert . . . . . 7.50
- Phantasiegewebe f. Herrenzimmer doppelseitig, persisch gemustert 13.75

## Diwandecken

- Phantasiegewebe, modern oder persisch gemustert . . . . . 4.75
- Phantasiegewebe, rot-blau gemustert . . . . . 7.25
- Phantasiegewebe, persisch rot-blau gemustert, doppelseitig . . . . . 9.75
- Phantasiegewebe kleine moderne Muster und Farben . . . . . 11.00
- Gobelingsgewebe persisch gemustert . . . . . 13.50
- starkes Phantasiegewebe, Kellimitation . . . . . 17.50
- Moquettepflüsch, moderne oder Verduren-Muster . . . . . 18.75

## Farbige

### Etamine-Garnitur

mit Fransen, 2 Schals und 1 Querbehang Fenster . . . 7.75, 10.50

### Allover-Net-

### Künstler-Garnitur

mit Volant, 2 Schals, 1 Querbehang, elfenbeinfarb. Fenster . . . 6.25, 10.50

### Ein Posten

### Diwandecken

Moquettepflüsch, meliert mit Streifenmuster, in modernen Farben . . . . . 15.25

### Ein Posten

### Tischdecken

Mohairpflüsch mit eingepresster Kante oder mit Applikationen und Kurbelstickerei . . . . . 8.50

## Teppiche

**Excelsior-Teppiche** starkes, doppelseitiges Gewebe, Persermuster  
Grösse ca.  $120 \times 190$  4.90  $160 \times 225$  7.75  $190 \times 265$  11.25  $250 \times 350$  19.50

**Axminster-Teppiche K. S.** reiche Auswahl  
Grösse ca.  $130 \times 200$  14.75  $165 \times 230$  22.50  $230 \times 320$  39.50  $250 \times 340$  52 Mk.

**Axminster-Teppiche J. P.** moderne oder persisch gemustert  
Gr. ca.  $130 \times 200$  18 Mk.  $165 \times 230$  26 Mk.  $230 \times 320$  43.50  $250 \times 350$  58 Mk.  $300 \times 400$  78 Mk.

**Prima Axminster-Teppiche**  
Grösse ca.  $200 \times 300$  47 Mk.  $230 \times 320$  59 Mk.  $250 \times 350$  72 Mk.  $300 \times 400$  98 Mk.

**Bouclé-Teppiche** Qualität Saxonia, moderne Muster  
Grösse ca.  $130 \times 200$  14.25  $160 \times 230$  19.50  $200 \times 300$  29 Mk.  $250 \times 350$  42.50

## Tischdecken

- Phantasiegewebe, rot und grün gemustert . . . . . 2.60
- Phantasiegewebe, rot-blau persisch gemustert . . . . . 4.25
- Gobelingsgewebe, persisch gemustert . . . . . 8.50
- Kochelleinen mit eingewebtem Muster . . . . . 5.25
- Kochelleinen mit buntfarbiger Kurbelstickerei . . . . . 5.50
- Filztuch mit Kurbelstickerei . . . . . 3.35
- Moquettepflüsch, kleine moderne Muster und Farben . . . . . 8.75

## Vorleger

- Imitierte Perser-Vorleger doppelseitig verwendbar, mit Fransen . . . . . 80 Pt. 1.15
- Bouclé-Vorleger Qualität Extra . . . . . 2.75, 3.75
- Bouclé-Vorleger Qualität Prima . . . . . 5.25
- Axminster-Vorleger persisch oder mod. gem. 1.65, 3.30, 4.75, 5.75
- Pa. Axminster-Vorleger 7.75

# Orient-Teppiche Verbindungsstücke, Läufer, Decken etc. mit Extra-Rabatt

Der **Riesen-Glogau** am **Kottbuser Tor**

Dieht seinen Kunden und allen Interessenten **nie dagewesene Vorteile!**

Wir liefern an Jedermann **Vollständige Wohnungs-Einrichtungen!**

ANZ. V.	1 Zimmer	ANZ. V.	1 Wohnzimmer
10	1 Küche	20	1 Schlafzimm.
M. an		M. an	1 Küche

Ferner grosse Läger einzelner **Möbel auf Kredit**

Anzahlung **3 M.** an **Abzahlung 1 M.** an

**Julius Glogau** G. m. b. H.

Kottbuser Str. 28, Ecke Reichenberger Str. direkt an der Hochbahnstation **Kottbuser Tor**

Gegründet 1890

Mit ähnlich lautenden Firmen nicht zu verwechseln

**Josef**

**Veia GOLD**

**3 Cigarette**

FOR LINON

**Nord-Süd-Anstalt**  
sind Sie, wenn Sie sich vor Gründung od. bei Streitigkeiten in 3-4 1/2 an den Spezialisten Dr. J. Lorenz, Berlin 20, Gitschiner Str. 166 wend. Tel. 1. 9518

**Zähne Zahnärztliche Klinik**, Chaussee-Strasse 66, 1. Wilhelms-Lewin.  
mit edlen Stiften **3 Mark** Umarmung schlechtsitz. Gebisse. Reparaturen sofort. **Kinderbehandlung** zu ermäßigten Preisen. Sprechzeit 9-8 Uhr.

Politische Uebersicht.

Die Kampfesweise der Staatserhaltenden.

Nationalliberale und Landhändler werfen sich gegenseitig Roheit und Ruppigkeit im Wahlkampfe vor. Die landhändlerische Presse hebt immer wieder hervor, daß die zwei jungen Leute, die einen konservativen Wahlmacher im Wahlkreis Salzweil-Gardelegen mißhandelt haben und deshalb verurteilt wurden, Anhänger der nationalliberalen Partei waren.

Der Wahlkampf nimmt hier immer rohere Formen an. Es liegt dies hauptsächlich daran, daß die Konservativen eine ganz bestimmte Kohorte gebildet haben, lediglich zu dem Zweck, die nationalliberalen Versammlungen zu stören und durch Zwischenrufe und Adabo die Redner am Sprechen zu hindern.

Ganz besonders schlimm aber ist es im Wahlkreis Rognitz-Pillau ausgefallen. Der Leiter einer nationalliberalen Versammlung sah sich genötigt, den Amtsvorsteher Morg, der Skandal machte, aufzufordern, den Saal zu verlassen.

Diese Vorfälle passen wunderbar zu der Behauptung der „Kreuzzeitung“, die sie nach den Reichstagswahlen von 1912 aufgestellt hat: die Konservativen haben den Wahlkampf in wahrhaft vornehmer Weise geführt.

Kommunale Arbeitslosenfürsorge.

Die Sozialdemokraten im Dresdener Stadtparlament haben angefaßt der großen Arbeitslosigkeit folgenden Antrag eingebracht:

- Das Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, 1. Mittel zur Milderung der durch die herrschende Arbeitslosigkeit erzeugten Notlage bereitzustellen und in geeigneter Weise zur Unterstützung solcher Personen zu verwenden, die durch Mangel an Arbeitsgelegenheit in Not geraten sind.

Die boykottierenden Fleischerinnungen.

Noch immer läßt die kommunale und genossenschaftliche Fleischversorgung die Herren Regiermeister nicht zur Ruhe kommen. Obwohl fast allenthalben der Fleischverkauf durch die Städte wieder eingestellt worden ist, dörsten sie nach Rache gegen diejenigen Firmen, die während der Fleischsteuerung an Behörden und an die Genossenschaften lieferten.

Nach gemeinsamem Front gegen diejenigen Firmen, welche überseesches Fleisch an Magistrate, Kommunen und Konsumvereine verkauft haben und jetzt nachträglich, nachdem der städtische Fleischverkauf fast überall fiasko erlitten hat, versuchen, mit Euch ins Geschäft zu kommen, wo sie das Fleischergewerbe vorher geschädigt und angeschaltet haben.

- Charlottenburg, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Berlin-Köpenick und bestell: gemeinsam Euren Hammelfleischbedarf nur bei Firmen, die den Kommunen nie geliefert haben und für die Zukunft nie liefern werden.

Diese brutale Aufforderung zum Boykott wegen dieser Herrschaften in demselben Blatte, in dem man auf jeder Spalte Berichte über den „Terrorismus“ der Geseßen lesen kann.

Die besondere Offizierschre.

Aus Thorn wird gemeldet: Der kürzlich wegen Wechselfälligkeit kläglich gewordene, aber nach seinem Garnisonorte zurückgeführte Leutnant Kretschmer vom 176. Infanterieregiment wurde heute vom Kriegsgericht der 97. Division wegen Fahnenflucht, schwerer Unlandensfälligkeit in Verbindung mit verlustem Betrag zu 8 Monaten 14 Tagen Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

Meyer Friedensschalmeien.

Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften hatte, wie wir berichteten, nach dem Meyer Katholikentag geschrieben, der Katholikentag sei nicht die maßgebende Instanz, die eine Entscheidung darüber fällen könnte, in welcher Organisation und mit welchen gewerkschaftlichen Mitteln die katholischen Arbeiter ihre berufswirtschaftlichen Interessen wahrnehmen sollten.

Schwarze Verleumder.

Aus Belgien wußte die Zentrumspreffe, allen voran die Dortmunder „Tremonia“ vom 3. September, folgendes mitzuteilen:

In Gent ist von Ansele, sozialdemokratischem Magistratsmitglied, und von einigen Kollegen eine große Spinnerie nach sozialdemokratischem Muster eröffnet. Hier wie überall zeigt es sich, daß die Sozialdemokraten große Schärfer sind, aber schlechte Arbeitgeber.

Wie gewissenslos die schwarze Presse hier gelogen hat, ergibt sich aus folgender Darstellung, die uns aus Belgien zugegangen ist. Das von der Zentrumspreffe als sozialdemokratisch hingestellte Organ „Het Volk“ ist ein bekanntes belgisches literarisches Organ.

Von der gleichen „Wahrheitsliebe“ wie dieser Anwurf ist auch der übrige Inhalt der literarischen Notiz diktiert. Die in Gens bestehende Aktiengesellschaft „Vereinigte Spinnereien und Webereien“, deren Aktien zum Teil im Besitz des sozialdemokratischen Konsumvereins „Voruit“ sind, kaufte im Jahre 1912 die in der literarischen Notiz angeendete Flachspinnerie, welche durch unsägliche Leerting im Niedergehen begriffen war.

Die dritte Lüge ist, daß sechs Kinder heute dieselbe Arbeit leisten müssen wie früher acht Kinder. Das Ungelehrte ist der Fall. Das Hilfspersonal, worunter die beschäftigten Kinder fallen, ist vermehrt worden.

Ebenso sieht es mit der Lohnbewegung der Mädchen. Es ist schon gesagt worden, daß ein Teil der Arbeiterinnen christlich organisiert war. Diese verlangten mehr Gehilfen, während die freigeberlich organisierten die Zahl der Gehilfen für genügend hielten.

Die freie Schlachterinnung zu Charlottenburg. J. A.: Gottlieb Pasche, Obermeister. Die freie Schlachterinnung zu Wilmersdorf. J. A.: Karl Haller, Obermeister. Die freie Fleischerinnung zu Schöneberg. J. A.: Max Ehrhardt, Obermeister. Die freie Fleischerinnung zu Köpenick. J. A.: Louis Helbig, Obermeister.

Die Balkanfragen.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 13. September. Wie der Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau an maßgebender türkischer Stelle erfährt, wird, trotzdem die türkisch-bulgarischen Verhandlungen in St. Stocken geraten sind, damit gerechnet, daß der Abschluß der Verhandlungen bereits am Montag erfolgen kann.

man befürchtet, falls die Griechen in dieser Propaganda fortfahren, die Unmöglichkeit gegenseitiger guter Beziehungen.

Frankreich.

Entlassene Soldaten.

Paris, 13. September. In Troyes bemächtigten sich vier Soldaten, die wegen Mißhandlung von Zivilpersonen und militärischen Ungehorsams eingesperrt waren, des wachhabenden Unteroffiziers, als er ihre Zelle inspizierte. Sie entriß ihm die Schlüssel, schlossen ihn ein und entflohen. Die Flüchtlinge werden von der Gendarmerie gesucht.

China.

Aunahme durch China.

Peking, 13. September. Die chinesische Regierung hat die Forderungen Japans hinsichtlich der vier Vorfälle in Hanking, die am 11. September gestellt worden sind, angenommen.

Die japanischen Forderungen.

London, 13. September. Der Daily Telegraph meldet aus Tokio, daß dem Vernehmen nach sich unter den japanischen Forderungen an China auch diejenige nach Verlängerung der Pachtung von Port Arthur um fünfzig Jahre befindet.

Amerika.

Gegen Bryan.

New York, 13. September. Die Bewegung gegen Bryan nimmt zu und fast die gesamte Presse beteiligt sich daran. Der japanische Volkshofier Chinda hatte erst beim dritten Besuche vorgelassen werden können, da Bryan die beiden ersten Male keine Zeit übrig hatte, sondern den Zug erreichen mußte, um Vorträge zu halten.

Soziales.

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz.

Aus Zürich wird uns geschrieben: Die Wirtschaftskrise hat auch in der Schweiz mit erheblicher Schärfe eingelegt und wohl bereits die meisten Industrien und Gewerbe in Mitleidenhaft gezogen. Die bedeutende Stickerindustrie krank schon seit einem Jahre an einem Mangel an genügenden Aufträgen und nun sind dazu auch die Textilindustrie, Maschinenindustrie, Schuhindustrie usw. gekommen.

Im Züricher Großen Stadtrat interpellierte die sozialdemokratische Fraktion den Stadtrat über die Arbeitslosenfürsorge, worauf unser Genosse Dr. Kästli namens der Behörde antwortete. Er teilte zunächst mit, daß der Stadtrat bereits eine Vorlage betreffend die Einführung der Arbeitslosenversicherung ausgearbeitet hat.

Dr. Kästli hob hervor, daß die Stadt vorerst nur der Arbeitslosigkeit der Erdarbeiter und Handlanger steuern könne, während damit den hausgewerblichen Berufsarbeitern nicht geholfen ist.

Auch in anderen schweizerischen Städten und Gemeinden beschäftigt man sich mit Abhilfemaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Sonntagsarbeit in den Kinos der Schweiz.

Die Regierung des Kantons Zürich hat in Bezug auf den Betrieb der Kinematographen an Sonntagen beschlossen, daß sie am Karfreitag, Oler- und Pfingstsonntagen, eidgenössischen Feiertag und ersten Weihnachtstfeiertag gänzlich zu schließen sind und an den übrigen öffentlichen Ruhetagen von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends offen gehalten werden dürfen.

Als ein Stück gesetzlicher Arbeiterschutz ohne Kampf und ohne Lärm der kapitalistischen Schwarmmacher, die noch nicht einmal den Ruin der Kinos durch die Maßnahme der Regierung prophezeiten. (Siehe auch 2. Beilage.)

Letzte Nachrichten.

Landtagswahlwahl in Kottweil.

Kottweil (Württemberg), 13. September. (W. T. V.) Bei der heutigen Landtagswahlwahl erhielt der Kandidat des Zentrums Hüfner 4025, der nationalliberale Kandidat Müller 2559 und der Sozialdemokrat Fleig 1761 Stimmen. Es hat eine Nachwahl stattzufinden.

Andauernde Zahlungsschwierigkeiten in Bulgarien.

Sofia, 13. September. (W. T. V.) Die hiesigen Handelskreise hielten eine Versammlung ab und beschlossen, bei der Regierung wegen einer dreimonatigen Verlängerung des Moratoriums vorstellig zu werden.

Kampf zwischen Amerikanern und Mexikanern.

New York, 13. September. (W. T. V.) Nach einem Telegramm aus San Antonio in Texas kam es zwischen amerikanischen Soldaten und mexikanischen Schmugglern in der Nähe von Carrizo Springs in Texas zu einem Kampfe, in dem ein Mexikaner getötet, sechs verwundet und vierzehn gefangen genommen wurden.

Opfer der Aviatik.

Bukarest, 13. September. (W. T. V.) Heute nachmittag stürzte der rumänische Pilot Aurel Vlaicu bei Banzei im Distrikt Prahova mit seinem Flugzeug ab und war sofort tot.







Einige  
Beispiele  
unserer besonderen  
Leistungsfähigkeit

- „Eva“ Ulster aus gutem warmen Flauchstoff mit angewebtem Futter, mit großen modernen Holzknöpfen . . . . . M. 24
- „Gerda“ Raglan-Kimono-Paletot aus vorzüglichem, bräunlich gemusterten Diagonstoff, sehr apart verarbeitet . . . . M. 32
- „Toni“ Herbstkostüm aus prima dunkelgestr. Veloursstoff, m. Astrachankrag. u. eleg. Verschluss, Jacke auf guter Halbseide, M. 45
- „Rita“ Herbstkostüm aus prima Coteléstoff, apartes Fasson, m. Seiden-Astrachankragen, Jacke auf guter Halbseide . . . . M. 58
- „Renate“ Kleid aus prima reinw. Crépe, sehr eleg. verarbeitet, m. breitem Seidenripgürt, Tülleinsatz, sow. Tüllspitze gain. 59
- „Carla“ Kleid aus reinseidenem Duchesse-Messaline m. reich. Chiffon-Rüsche und seid. Gürtel, in den modernsten Farben, M. 35

## Blusen

In denkbar größter Auswahl

Reich-illustr. Herbst- u. Winterkatalog kostenlos

R. M. **Maassen** G.m.b.H.  
Oranienstraße 165 Berlin Leipzigstraße 42

# Garbáty

## Cigaretten

für  
Qualitätsraucher

**J. Baer** Die reellsten und billigsten  
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee  
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Einsegnungs-Anzüge. Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß. Allerbilligste streng feste Preise.

# Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 35 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz**, Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehnjähriger Garantie. (5 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Ratenzahlung.

## Grimm & Triepel

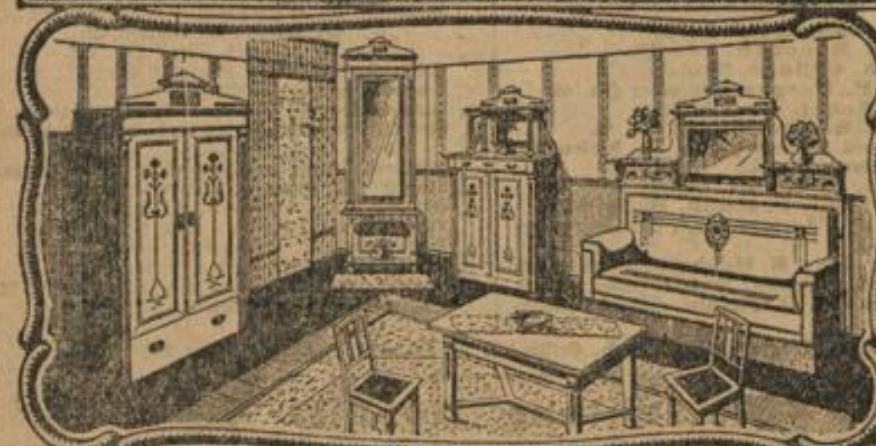
### Kautabak

dick	mitteldick	dünn
Altmärker	Braunschweiger	Shipmangarn
Stange 5 Pf.	Stange 5 Pf., Rolle 10 Pf.	Rollen 5 u. 10 Pf.

Geöffnet 8-8  
Sonntags 8-10

# Moebel-Boebel

Gegründet 1870  
Musterbuch gratis

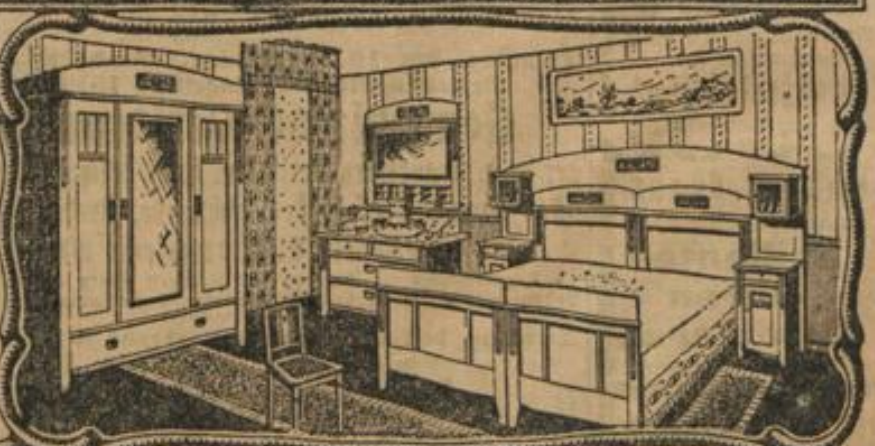


Name gesetzlich geschützt

**Berlin S**  
Oranienstrasse 58  
(Moritzplatz)  
Kein Laden! Verkauf nur im Fabrikgebäude

Spezialität:  
Ein- u. Zwei-Zimmer-Einrichtungen

Eigene Werkstätten  
9 Etagen  
Frachtfrei durch ganz Deutschland  
3 Jahre Garantie



**Wohnzimmer, echt Nussbaum, furniert . . . . . M. 275.-**

1 Kleiderspind . . . . . M. 53.-	1 Truhenau . . . . . M. 36.-	1 Vertiko . . . . . M. 61.-
4 Stühle u. M. G. . . . . M. 24.-	1 Auszugtisch . . . . . M. 30.-	1 Sofa u. Moquette . . . . . M. 68.-

Umbau extra M. 58.-

**Schlafzimmer, echt Eiche, gewachst . . . . . M. 326.-**

1 Spiegelschrank . . . . . M. 100.-	1 Waschkommode m. Wurm . . . . . M. 66.-	2 Nachtschran. Wurm . . . . . M. 60.-
2 Bettstellen u. M. 52.- . . . . M. 104.-	2 Nachtschrank . . . . . M. 24.-	2 Stühle u. M. G. . . . . M. 12.-

Umbau extra M. 60.-



Gewerkschaftliches.

Bautätigkeit und Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter.

Dass die Bautätigkeit schon im Hochsommer, in der besten Konjunktur, stark im Niedergang begriffen war, trat offensichtlich zutage.

Der Vorstand des Bauarbeiterverbandes hat durch Umfragen in den einzelnen Bezirken die Bautätigkeit und Arbeitslosigkeit feststellen lassen.

Die Konjunktur in Berlin wird dadurch am besten illustriert, daß im Jahre 1906 dort 22 000 Maurer beschäftigt wurden, heute aber nur noch 11 000!

Die Konjunktur in Berlin wird dadurch am besten illustriert, daß im Jahre 1906 dort 22 000 Maurer beschäftigt wurden, heute aber nur noch 11 000!

Die Konjunktur in Berlin wird dadurch am besten illustriert, daß im Jahre 1906 dort 22 000 Maurer beschäftigt wurden, heute aber nur noch 11 000!

Die Konjunktur in Berlin wird dadurch am besten illustriert, daß im Jahre 1906 dort 22 000 Maurer beschäftigt wurden, heute aber nur noch 11 000!

Zweigverein des Bauarbeiterverbandes zählte an Arbeitslose rund 8000 M. Rotlandsunterstützung. Im Königreich Sachsen ist die Konjunktur ein wenig besser, sie zeigt aber gegen das Vorjahr allgemein einen Rückgang.

Das sind nur einige ganz kurze Auszüge aus einem großen Monatsberichte. Welche Formen die Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten annehmen wird, läßt sich daraus er-messen.

Berlin und Umgegend.

Zum Streik in der Pelzbranche.

Am Freitag fand eine gemeinsame Versammlung aller in der Pelzbranche beschäftigten Hausindustriellen und Arbeiter statt, die ebenfalls wieder außerordentlich stark besucht war.

Reggie vom Deutschen Arbeiterverband unterstrich unter lebhafter Zustimmung der Versammelten die Ausführungen des Vorredners.

Ein Arbeitergeber, der in der Versammlung anwesend war, lehnte ab, sich an der Debatte zu beteiligen.

Jena.

Hört die feige Hoffnung stammeln, Wer den andern wohl erschlägt?

Hat den alten, treuen Helben Auch der Tod hinweggerafft,

An der Schlacht, da soll's nicht fehlen Aber glaubt uns, Euer Klee

Nur der Schwache bangt vor Schlachten, Nur der Schon Besiegte bett.

Nur die Feigen, nur die Lauen Duden sich in höflichem Land,

So als Pilger, so als Streiter, So in Kampf und Bruderschaft,

Laßt das Hoffen! Laßt das Flennen! Rämpfen heißt Lebendigsein!

Zwischen Nacht und Morgen. Im Mitternacht durchschreite ich die Straßen.

Roch hat es bis zum Morgen Zeit, aber die Straßen find nicht tot.

Wie das stark ineinandergreift! Schnell! Schnell! Und überall! In den großen Straßen, auf breiten Bahnen, von Schienen

Zu der Maßregelung von vier Angestellten der Versicherungsgesellschaft „Deutschland“

nahmen die Versicherungsangestellten Groß-Berlins in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung Stellung. Die Entlassungen erfolgen, weil die Gemäßigten sich weigerten, Überstunden zu machen.

Die Versammlung der Versicherungsangestellten nimmt mit Empörung Kenntnis von der ungerichteten Entlassung von vier Kollegen durch die Direktion der „Deutschland“.

Achtung, Gastwirtsgehilfen! In der bereits gemeldeten Sperre über das Lokal „Schultheiß Spezial-Auskant“, Stallstr. 39.

Deutsches Reich.

Gegen die Ausstellung der deutschen Gewerkschaften

auf der Leipziger Weltausstellung konnte bisher selbst in Schornmacherblättern wenig oder gar nicht gesagt werden, um die dort dargestellten Tatsachen zu widerlegen.

Die „Bauhütte“ erhebt gegen die Gewerkschaften den Vorwurf, sie hätten die Weltausstellung dazu mißbraucht, Staat und Industrie zu belächeln.

„In jedem Raume des Gewerkschaftshauses auf der „Jba“ finden sich Tafeln und ausgelegte Schriften, die oft unter grober

mächtigte, daß die Direktion zu einer durchgreifenden Aenderung dieses und des nicht minder kunst- und geistverlassenen Pöbeldski-Bahnhofes schreiten muß.

Musik.

Deutsches Opernhaus Charlottenburg: Die Jüdin, Operndichtung von Scribe, Musik von Galévy.

Seit 1830 zeigte das öffentliche Leben Frankreichs wieder die große Gebärde des Historischen. Nun kam es für die Bühne darauf an, solche geschichtlichen Vorgänge zu wählen, zu denen sich aus der Gegenwart leicht eine Brücke analoger Beziehungen schlagen ließ.

Seit dem ersten Auftreten der Jüdin hat die Kritik die Kompositionen jener Linie nur liebevoll nachgesehen, um nun ihrerseits auch die richtige musikalische „Stimmung“ zu treffen.

Jetzt endlich hat uns das Charlottenburger Opernhaus die Jüdin in ihrer ursprünglichen Form und Gestalt wiedergegeben.

Jetzt endlich hat uns das Charlottenburger Opernhaus die Jüdin in ihrer ursprünglichen Form und Gestalt wiedergegeben. Nicht um eine „Bearbeitung“ handelt es sich da, sondern um eine Erschließung alles dessen, was bisher an Text und Musik unterschlagen wurde.

Entstellung der Tatsachen für die Arbeiterverbände klammern.

Und sie fügt hinzu:

„Wenn die genannte Zeitschrift („Die Bauhütte“) bei dieser Gelegenheit von einer sozialpolitischen Entgeißelung der Ausstellung spricht, so ist der Ausdruck sehr mißlich gewählt. Mit den idealen Zwecken, welche eine solche Veranstaltung verfolgen soll, ist es schwerlich zu vereinigen, wenn der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Seite in dieser Weise Vorwürfe geübt werden.“

Derartige allgemeine Behauptungen in die Welt hinauszuschleudern, ohne auch nur den Versuch eines Beweises zu machen, und dabei auch noch die Ausstellungslitung in perfider Weise zu verdächtigen, ist einfach gewissenlos. Warum entwürfen diese schamlosen Pharisäer sich nicht über die einseitige Propaganda der Grundeigentümer und Hausbesitzer für ihre speziellen Interessen auf der „Za“? Da liegen Agitationsdrohreden aus dem Preussischen Landesverband und vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer Deutschlands, die sich bemühen, das Wohnungsland in den Arbeitervierteln der Großstädte nach Kräften zu vertuschen. Dafür hat weder die „Bauhütte“ noch die „Allgemeine Tagelöhnerzeitung“ Augen.

Der Behauptung, die Gewerkschaften hätten Tatsachen in ihren Aufklärungsschriften und Tafeln groß entstellt, muß ganz energisch widersprochen werden. Es ist nur zu wünschen, daß sich die Unternehmern bei allen ihren Statistiken so streng an die Wahrheit halten, wie das bei den Gewerkschaften Prinzip ist. Doch die kleinen Klaffer können das von objektiv urteilenden Menschen anerkannte große Verdienst, das sich die Gewerkschaften mit ihrer Ausstellung erworben haben, nicht herabwürdigen. Sie kommen zwar mit ihren Schamfälschereien, doch sie kommen zu spät.

Die Firma Reichstein in Brandenburg a. S., welche ca. 2000 Arbeiter ausgesperrt hat, sucht durch Injekt in der „Berliner Morgenpost“ und vielleicht auch in anderen Blättern 2000 Arbeiter jeder Profession, vor allem Sattler, Korbmacher und Schlosser. Diese Arbeitswilligen — denn um solche handelt es sich — sollen sich vom Montag, den 15., an in Berlin, in der Desserer Str. 17 im Laden von 8½ bis 11¼ Uhr vormittags melden.

Wir appellieren an das Solidaritätsgefühl der Arbeiterschaft und ersuchen, die angebotene Arbeit nicht anzunehmen, da dieses gleichbedeutend mit Streikbruch ist.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Bezirksleitung.

### Ein christlicher Reinfall.

Die christliche „Keram- und Steinarbeiter-Zeitung“, die in Köln herausgegeben wird, hat einen schönen Reinfall zu buchen. Sie bringt in der Nummer 87 einen geharnischten Artikel gegen den „Steinarbeiter“ mit der Ueberschrift: „Eine Gewerkschaft mit dem Januskopf“. Veranlassung dazu bot der Refektor, den der „Steinarbeiter“ Vebel widmete. Dem „Steinarbeiter“ wird vorgeworfen, daß die betreffende Nummer vom 16. August in zwei Ausgaben erschienen sei. Die eine Nummer mit Vebels Refektor sei für die Mitglieder bestimmt gewesen, die in den roten Gebieten wohnen, während die andere Ausgabe mit einem Artikel „Wahr und stark Eure Menschenrechte“ für jene Gebiete bestimmt gewesen sei, in denen auch christliche Mitglieder in Frage kämen. Das Blatt treibt nun für den freien Verband in ungewohnter Weise noch Agitation, indem es die beiden Ausgaben vom „Steinarbeiter“, wenigstens die erste Seite reproduzieren ließ, um den faunenden Christenmenschen verstanden zu können, daß wirklich mit Berechnung zwei Ausgaben hergestellt wurden.

In der Tat, den Gegner zu belumpfen, kann sich jenes Blatt absolut keinen Verdienst machen, warum in zwei Ausgaben erschienen sind. Der „Steinarbeiter“ wird, wie die meisten Gewerkschaftsblätter, Mittwoch gedruckt. Nur traf am 13. August nachmittags gegen 3 Uhr, eben an einem Mittwoch, aus der Schweiz die schmerzliche Kunde vom Tode Vebels ein. Vom „Steinarbeiter“ waren bereits 10 000 Exemplare gedruckt; der Refektor, Genosse Staudinger, ließ sofort den Weiterdruck inhibieren und schrieb einen Refektor, der dann in der nächsten Auflage (27 000 Exemplare) noch erscheinen konnte. Diesen einfachen Vorgang kann oder will sich aufweisend die Redaktion des christlichen Blattes nicht erklären, und so das

Unter den Mitwirkenden stehen natürlich die Vertreter der beiden Hauptpartien, nämlich der Rechts- und des Links, im Brennpunkt. Melanie Auri gab der Jüdin Kraft ihres patriotischen Stimmungs und ihres verinnerlichten Spiels einen passenden Ausdruck. Angenehm berührte diesmal diesmal Feins Arsen. Was er an leidenschaftlicher Dramatik vermissen ließ, machte er weit durch eine judenachte Erscheinung, zu der sich eine schmerzliche Innigkeit des Gefühls geistete. Carl Braun, Kardinal Progn, brachte wohl seines Vassals Tiefe, weniger freilich das rein Gefängliche seiner Partie zur Geltung. Emmy Zimmermann findet sich mit einzigem Widerstreben mit Eubora, einer Portie für ausgesprochene Koloraturtänzerinnen, ganz leidlich ab. Den Leopold sang ein neuer Tenor: Paul Hansen recht geschickt; als Darsteller fehlt es ihm noch beträchtlich an Spiel. Alles in allem nahm man aber einen großen Eindruck von dem Werke mit, das berufen erscheint, künftighin das Repertoire des Hauses zu beherrschen. ek.

### Notizen.

— Wintergarten. Das einzige Varieté, das uns der Kino noch übrig ließ, hat ein famoseres Eröffnungsprogramm für den September. Sehr gute Tanznummern: eine (Bera Maxweil) in wunderbarer Aufmachung, Leistungen gut, — aber am besten ein hervorragender Auftritt, — die andere erstklassig (Dubeque) und die dritte am besten: parodistisch. Wie da ein Kerl (Watts) die Desmond nachäst, — man kann die modernen Tänze, die aus dem Kopf kommen, statt aus den Weinen, nicht besser verhöhnen. Mit weißen, zu großen Handschuhen und einem Gajappel...! Dann die Pampolma: Ballettröckchen, falsche Grazie, eine Schlichtheit — man mag von ihr entzückt sein, böse wird man Mr. Watts nicht werden.

Dann gibt es eine Tiernummer, die seit langem das beste auf diesem oft mißhandelten Gebiete ist. Endlich einmal ein Seelöwe, der nicht Pferdeabstülpelns knipfen kann, sondern der das tut, was ein Seehund eben zu tun hat: zu tauchen. Und zwar taucht das graziöse Tier (es ist nur im Wasser, seinem Element) graziös in ein glänzendes Becken, zusammen mit den schlanken Körpern dreier Jungens, und sie vergnügen sich alle vier trefflich da unten... (Reford: 4 Minuten 37 Sekunden!)

Und wenn man sich noch die vorzügliche Bogann-Gruppe angesehen hat, hinter deren Arbeit mehr Kopf steckt als man zu ahnen vermag und gleich nach den Hühning Martins fortgeht (die mit einem sabelhaften Trid, der das Publikum aufschrecken macht, ihre Leistungen am Besten beschließen), — so vermeidet man das „Reihner Vorgehen“ — eine Schencklichkeit, die sich ein so erstklassiges Varieté, wie es der Wintergarten ist, abgewöhnen sollte. tu.

— Kunstchronik. In der Großen Berliner Kunstausstellung 1913 am Lehrter Bahnhof ist der 14. September der letzte billige Sonntag. Eintrittspreis von nachmittags 2 Uhr ab 25 Pf.

— Der längste Roman der Welt. In diesem Jahre kommt der letzte Band eines Romans von Kiong Te Wakin heraus, der zu den größten Autoren Japans gehörte und im Jahre 1897 gestorben ist. Die erste Fieferung des Romans erschien im Jahre 1862, der Schlußband ist Band 108 des Romans. Jeder Band besteht aus 1000 Seiten, der Roman umfaßt 3 180 000 Druckzeilen gleich 98 174 000 Silben. Den Inhalt kann man nicht angeben, weil kein Mensch je ihn vollständig gelesen hat.

— Der Erreger der Kinderlähmung entdeckt. Der Japaner Noguchi, der eben erst den Erreger der Tollwut entdeckt, hat mit dem Arzte Simon Flexner den Erreger der epidemischen Kinderlähmung festgestellt. Es ist beiden gelungen, aus dem Gewebe des Zentralnervensystems von kranken Menschen und Affen den Erreger zu züchten. Eine bedeutungsvolle Entdeckung!

stumme Geschwäg über eine Gewerkschaft mit dem Januskopf. Da die erste Ausgabe in so bedeutender Höhe schon gedruckt war, so wurde sie natürlich nicht zu Makulatur verwendet, sondern mit der Vebelnummer veräußert, so daß jede Zahlstelle die zwei Ausgaben erhielt.

Der Redakteur an diesem christlichen Blatt, Herr Fromm, hat mit seinen journalistischen Leistungen wirklich Beach. Erst kürzlich wurde er wegen verleumderischer Beleidigung der „Steinarbeiter“-Redaktion zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Herr Fromm hat nun Berufung eingelegt und in der Öffentlichkeit verkündet, daß er seinerzeit verurteilt war und den Artikel nicht geschrieben hätte. Daß Fromm unbewußt durch journalistische Kenntnisse nur darauf los schreibt, geht am besten aus seinem Artikel über die zwei Ausgaben des „Steinarbeiter“ hervor; ein halbwegs mit den Verhältnissen vertrauter Mensch muß wissen, daß in der Presse eine Praxis, wie die vom „Steinarbeiter“ geübte aus Anlässen wie dem gegebenen fast allgemein üblich ist.

### Ausland.

Achtung, Buchbinder! In der größten Buchbinderei Londons, der Firma J. Wurn u. Co. in Kirby-London, sind etwa 200 Arbeiter und 300 Arbeiterinnen in den Streik getreten, weil die Firma ihre Arbeiten in Filialbetriebe in Eifer und Surrag zu dirigieren versuchte, um sie dort von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen bei billigeren Arbeitslöhnen herstellen zu lassen.

Wir machen auf diesen Streik aufmerksam und warnen alle Buchbinder und Buchbindereiarbeiterinnen davor, Arbeit nach London anzunehmen. Auch auf etwa auftauchende Streikarbeit der Firma J. Wurn u. Co. in London bitten wir zu achten.

Deutscher Buchbinderverband.

## Aus der Partei.

### Eine politische Aktion der Sozialisten Südamerikas.

Das zunehmende Streben der Vereinigten Staaten nach Ausdehnung ihres Machtbereichs über immer weitere Gebiete des lateinischen Amerikas, wie es in der Absperrung des Staates Panama von den Vereinigten Staaten von Columbia, in der Unterwerfung Nicaraguas unter die Macht der Republikaner, neuerdings namentlich in der nachdringlichen Forderung der Einmischung in die zerrütteten Zustände Mexikos zum Ausdruck kommt, hat in weiten Kreisen der romanischen Republiken starke Beunruhigung hervorgerufen. Man fürchtet, wenn keine direkte Eroberung, so doch die allmähliche wirtschaftliche und politische Unterwerfung unter die Interessen einer weitentfernten Stammesfremden Macht. Auch die Sozialisten, namentlich die in Argentinien, dem am härtesten aufstrebenden spanisch-amerikanischen Gemeinwesen, widmen dieser Frage große Aufmerksamkeit. Auf dem Boden der internationalen Solidarität vertreten sie das Recht der einzelnen Völker zur Aufrechterhaltung ihrer nationalen Eigenart und selbständigen Wahrung ihrer besonderen Interessen. In dem großen Tageblatt der argentinischen Partei, der „Vanguardia“, nimmt Genosse Dr. Esteban Gimenez Stellung zu den verfahrenen Zuständen der mittel-amerikanischen Republiken, des „Herdes“ der geplanten diplomatischen „Verschwörung“. Alles ist dort geheimnisvoll, außerordentlich gewaltig. Die Empörung ist der herrschende Zustand. Fast immer sind sie unter der Herrschaft von Satrapen schlimmster Sorte. Die Profite der Regierungen aus der Ausübung der Gewalt müssen beträchtlich sein, denn die Vandalen des Himmels und Hölle in Bewegung, um Herren des Landes zu werden. Sie finden immer Kapital zur Fälschung von Feldzügen wie der des Generals Castro; früherer Diktator von Venezuela. Aus der Tätigkeit dieser Oligarchen kann nur der Vorkampf, die Auflösung jeder Nationalität hervorgehen. Wir müssen daher die Elemente vorbereiten, die die Selbständigkeit der verschiedenen nationalen Gruppen sichern sollen. Indem wir einen Zustand der Ordnung, der Freiheit und des Fortschritts schaffen, der jede fremde Einmischung ausschließt.

Zu diesem Zwecke schlägt Gimenez die schon lange erörterte Einberufung eines südamerikanischen Sozialistenkongresses vor, der neben der Frage der nationalen Unabhängigkeit auch die Arbeiterfragen: Lohn, Arbeitszeit usw., behandeln und zugleich die Grundlage eines engeren Zusammenarbeitens der Partei der verschiedenen Staaten legen solle. Die Voraussetzungen derartiger Zusammenwirkens sind vorhanden. Bestehen doch schon enge Beziehungen dieser Art. So haben die Genossen in Chile und Peru, als die Bourgeoisie beider Länder zum Kriege steuerte, eine energische gemeinsame Friedensaktion entfaltet. Und mit den Parteien von Argentinien und Uruguay stehen sie gleichfalls in immer enger werdender Fühlung. Da Argentinien zur Feier seiner hundertjährigen Unabhängigkeit im Jahre 1916 alle Regierungen der Welt einladen will, wäre das ein geeigneter Anlaß, auch die Vertreter des südamerikanischen Proletariats zu versammeln. Da auch in Brasilien, Kuba usw. die Parteigenossen diesen Fragen großes Interesse entgegenbringen, dürfte die Einleitung eines gemeinsamen Vorgehens nicht mehr allzulange auf sich warten lassen. Wünschen wir, daß es ihnen gelinge, durch Schaffung halbwegs menschlicher politischer und sozialer Zustände, namentlich in den an die Vereinigten Staaten angrenzenden Ländern, die Voraussetzungen einer möglichen dauernden Unabhängigkeit zu schaffen.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

#### Prozessprozeß.

Als der wegen seiner wiederholt erwähnten Skandalaffären aus städtischen Diensten entlassene ehemalige Beigeordnete und Polizeidezernent Karl Pfeiffer in Eiberfeld sich in Köln a. Rh. als Rechtsanwalt niederließ, schrieb unser Eiberfelder Parteiblatt, daß sich der Anwaltsstand zu diesem neuen Zuwachs gratulieren könne. Dadurch fühlte sich Pfeiffer beleidigt und verklagte den damaligen Verantwortlichen der „Freien Presse“, Genossen Oskar Hoffmann, und verlangte außer der Bestrafung noch 500 Mark Buße. Daraus meinte dann die „Freie Presse“, daß es unbillig sei, wenn sie 500 M. bleichen müsse für das Kompliment, daß Herr Pfeiffer eine Fierde des Anwaltsstandes sei. Sie stehe gar nicht an, diese Bezeichnung hiermit feierlichst zurückzunehmen. Darauf folgte dann wieder eine Klage und zwar gegen den anderen Verantwortlichen, Genossen Ditzau. Der Prozeß gegen Hoffmann hatte den Erfolg, daß dieser zu 100 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Die 500 M. Buße sprach das Gericht Herrn Pfeiffer nicht zu. Die zweite Klage endete am Freitag vor dem Eiberfelder Amtsgericht damit, daß auch Genosse Ditzau noch 100 M. Strafe subdiitiert erhielt.

#### Staatsaktion in Magdeburg.

Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in Eiberfeld wurde am Sonnabend bei der Wuchhandlung der „Volkstimme“ in Magdeburg die Druckfrist: „Wer will unter die Soldaten?“ in 64 Exemplaren beschlagnahmt.

## Soziales.

### Von der praktischen Arbeit in den Gemeinden.

Seit Jahr und Tag müht sich die Reichsverbandspresse um den Nachweis, daß die Ermöglichung einer sozialdemokratischen Mehrheit für eine Gemeinde mindestens den sicheren Untergang bedeutet. Man weiß, daß sich bürgerliche Kommunalmehrheiten in Verbindung

mit Regierungsorganen zur Verhinderung eines solchen „Anfalls“ mit den verwerflichsten Mitteln immer wieder zusammengetan haben. Deshalb täglich haben wir uns irgendwo mit den Schauerwörtern über sozialdemokratische Untaten etwa in Mühlhausen oder in Gera, in Offenbach oder in Milwaukee herumzuschlagen. Alle Richtigstellungen, die gelegentlich in unserer Presse erschienen, blieben unbeachtet oder boten nur neuen Anlaß, alle Lügen mit eiserner Stürze zu wiederholen. Selbst gerichtliche Urteile gegen einzelne Verleumder brachten die Verleumdung selbst nicht zum Schweigen. In der Widerlegung der falschen Nachrichten dürfen wir indessen nicht müde werden: steter Tropfen höhlt den Stein. Sicherlich um so leichter und rascher, wenn ihr ein so übermächtigendes Tatsachenmaterial zugrunde liegt.

Die „Kommunale Praxis“ bringt in ihrer Vortagsnummer eine solche Tatsachenzusammenstellung, eine Schilderung der Tätigkeit sozialdemokratischer Mehrheiten in den Vertretungspersonschaften deutscher und ausländischer Gemeinden. Wenn auch, wie es in einer einführenden Notiz heißt, aus Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum diesmal die Betrachtung der interessanten Vorgänge in französischen, schweizerischen und italienischen Gemeinden mit sozialdemokratischen Mehrheiten ausgeschlossen werden mußte, so ist doch aus den deutschen Einzelstaaten und aus Nordamerika ein Material zusammengetragen worden, das uns in allen kommenden kommunalen Kämpfen die wertvollsten Dienste leisten kann.

Hier wird dargetan, wie sich namentlich manche staatlichen Aufsichtsbehörden nicht schämen, immer neue Schwierigkeiten, oft unter direkter Verletzung von Recht und Gerechtigkeit, unseren Vertretern in den Weg zu stellen, wie bürgerliche Gegner, nicht zufrieden mit dem Vorwurf, den ihnen die ungerade Wahlrechte in den Gemeinden verleiht, nicht etwa nur lokalen Widerstand leisten, was ihr gutes Recht ist, sondern zu direkten Gewaltmitteln ihre Zuflucht nehmen; wir sehen aber auch, wie dennoch — trotz alledem — die Sozialdemokratie schließlich die schwersten Hindernisse siegreich überwindet. Einfache Arbeiter, ungeübt in der Verwaltung größerer Gemeinwesen, belastet mit der schmerzlichen Sorge um ihren eigenen Lebensunterhalt, ohne den kräftigen Rückhalt, den ihnen im größeren Verbanne die Wucht gewaltiger Wählermassen zu verleihen vermag, auf einsamem Posten stehend, haben in der Tat schließlich Großartiges geleistet und den Beweis erbracht, daß sie voll Hingebung und Treue in den Dienst des allgemeinen Wohles zu treten geneigt und geeignet sind.

Die Dokumente, die diesmal die Vortagsnummer der „Kommunale Praxis“ zusammengetragen hat, liefern so auch einen wertvollen Beitrag zu unserer Parteigeschichte. Befellungen und Abonnements nehmen alle Buchhändler und Kolporteurs entgegen, dort sind auch einzelne Hefte dieser Nummer zu haben. Namentlich unsere Vereinsbibliotheken sollten sich die Gelegenheit einer wertvollen Bereicherung ihrer Bestände nicht entgehen lassen.

### Reichswohnungskommission.

Noch in diesem Jahre wird nach der Meldung einer politischen Korrespondenz auf Veranlassung der Reichsregierung eine Kommission zusammengetreten, die sich mit einer Reihe von Fragen beschäftigen soll, welche mit der Wohnungsnot im Zusammenhang stehen. Die Aufgaben der Kommission bestehen nach der Meldung der Korrespondenz darin, durch Vernehmung von Sachverständigen im Kontrastverfahren die wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen unseres Realcreditwesens sowie das Schätzungs- und Beleihungswesen der zu Wohnzwecken verwendeten Grundstücke zu prüfen, wobei besondere Rücksicht auf die Bedürfnisse des Kleinwohnungsbaus zu nehmen ist. Die etwa festgestellten Mängel, die sich durch die Verhandlungen ergeben würden, dürften dann zur Klärung der Frage führen, ob und in welcher Weise sie sich durch rechtsgesetzliche Maßnahmen beseitigen lassen bzw. in welcher Weise sie seitens der einzelnen Bundesstaaten abgeheilt werden könnten. Im engen Zusammenhang mit der Wohnungsfrage steht auch die Prüfung der Angelegenheit, ob im Reichlich städtischen Ämtern eine besondere Abteilung für Wohnungswirtschaft zu schaffen ist, welche sich mit regelmäßigen Berätselungen befaßt, die sich über die Ergebnisse der Wohnungsaufsicht sowie auf eine Uebersicht über die Lage des Boden-, Bau- und Wohnungsmarktes in den einzelnen Bundesstaaten verbreitet. Weiter schweben Verhandlungen über die Frage des Ausbaues einer Bürgerschaft des Reichs und der Einzelstaaten über zweite Hypotheken zur Besserung der Verhältnisse des gemeinnützigen Wohnungswesens. Hierbei dürfte der Gedanke maßgebend sein, daß die Reichsregierung, wenn sie ihrerseits auch Mittel für die Beschaffung der zweiten Hypotheken nicht zur Verfügung stellen und auch keine Bürgschaft dafür übernehmen könnte, jedenfalls die Aufgabe hat, zu untersuchen, ob und wie weit die zivilrechtlichen Grundlagen für das Hypothekensystem einer Besserung bedürfen. Verhandlungen mit den Versicherungsanstalten über die Bürgschaft für zweite Hypotheken haben bereits stattgefunden. In der Reichswohnungskommission wurde seinerzeit besonders betont, daß die Unterstützung des Reichs bei der Förderung des Wohnungswesens durch eine Bürgschaftsübernahme auch Privatunternehmern zugute kommen könnte, wodurch eine Erweiterung der Fürsorge in dieser Hinsicht über die Kreise der Genossenschaften hinaus ermöglicht würde.

## Gerichts-Zeitung.

### Die Bluttat des Homosexuellen.

Das Schwurgericht des Landgerichts I wird sich in der ersten Tagung nach den Gerichtsferien am 22. und 23. d. Mts. mit der Bluttat des Dieners Joseph Ritter zu beschäftigen haben, der am Pfingstsonnabend den 13jährigen Knaben Otto Klähn auf so entsetzliche Weise hingemordet und zerstückelt hat. Wie noch erinnerlich, fand am 11. Mai ein Schußmann in der Bedürfnisanstalt Kaiserallee, Ecke Meier-Dtto-Straße, ein Paket, in welchem zwei menschliche Beine enthalten waren. Am Abend desselben Tages wurde in der Vorhalle zum Potsdamer Bahnhof der zu den Beinen gehörige Oberkörper gefunden. Es handelte sich um einen ermordeten Knaben. In der Seitenrodtafel des Toten fand man u. a. eine Wiederkehr der städtischen Volksbibliothek auf den Namen Otto Klähn, Steinmehlstraße 46. Es konnte auf diese Weise die Identität des Toten bald festgestellt werden. Der Knabe verließ nachmittags Kaufbureau dienste in dem Kolonialwaren-geschäft von Scholz in der Lützowstraße 52 und hatte, wie nach dreitägigen Nachforschungen ermittelt wurde, am 10. Mai in die Behausung des Dieners Ritter, wie das häufiger geschah, mehrere Flaschen Bier gebracht hatte. Ritter stand als Diener und Koch im Dienste zweier angelegener Brüder in der Hohenzollernstraße, die zu jener Zeit auf Reisen sich befanden. Weitere Nachforschungen ergaben, daß Ritter in bezug auf das Geschlechtsleben abnorm veranlagt ist und sich viel in den Kreisen der Leute bewegte, die unter den § 175 des Strafgesetzbuches fallen. Da dann auch die Handlung ermittelt werden konnte, in welcher das zum Einwickeln der Leichenteile benutzte Packpapier gekauft worden war, so zog sich das Netz der Verdachtsmomente derartig zusammen, daß schon drei Tage nach der Tat der Diener Ritter als der Täter in Haft genommen werden konnte. Ritter ist von Anfang an geständig gewesen, behauptet aber, den Knaben ohne Ueberlegung getötet zu haben. Er hat in zahlreichen Vernehmungen in aller Ausführlichkeit geschildert, wie er durch seine widernatürlichen Neigungen dazu getrieben worden sei, immer wieder Männer- und Knabenfreundschaften anzuknüpfen. Der Otto Klähn sei bei den geschlechtlichen Besuchen immer sehr zutraulich gewesen, und er habe ihn oft durch Trinfgeld belohnt. Nach der Behauptung des Angeklagten

will er am Nachmittage des 10. Mai den Knaben bei einem Spaziergange zufällig auf der Straße getroffen und da soll ihn Klähn wiederholt gebeten haben, ihn doch eine Lüte mit Apfelsinen, die Ritter im Scholischen Geschäft niedergelegt hatte, in die Wohnung bringen zu dürfen. Er will dies nach längerem Widerstreben gestattet haben. Was dann zwischen beiden in der Wohnung geschehen ist, entzieht sich jeder Andeutung. Nach der Behauptung Ritters habe der Knabe, als er gehen wollte, 20 Pf. verlangt; er habe ihm diese auch gegeben. Als er das Geld aus seinem Portemonnaie langte, sei der Junge plötzlich mit der Forderung aufgetreten, daß er 100 M. haben wolle, da seine Mutter arm sei, und habe gedroht, eventuell seiner Mutter zu sagen, daß sich Ritter an ihm vergangen habe. Ueber diese Frechheit will Ritter in höchster Erregung geraten sein und den Jungen an den Schultern gepackt haben, und als Klähn laut schrie, habe er ihm beide Hände um den Hals gelegt und zugegriffen. Darüber sei dann der Knabe gestorben, und er habe, um sich vor Entdeckung zu schützen, die Leiche in der bekannten Weise zerstückelt und zu zwei verschiedenen Zeiten die Leichenteile in zwei Paketen weggebracht. Bei dieser Darstellung ist Ritter bei seinen verschiedenen Vernehmungen geblieben. Ritter ist erst im Oktober vorigen Jahres mit einem hohen Beamten, bei dem er längere Zeit Diener war, von Wien nach Berlin übergesiedelt und war bis Ende Januar d. Js. bei ihm. Am 1. Februar trat er die neue Stelle in der Hohenzollernstraße an und erwarb sich bald die volle Zufriedenheit seiner Dienstherren. Er hat von diesen ebenso wie von den verschiedenen Herrschaften, bei denen er vorher als Diener tätig war, die glänzendsten Zeugnisse erhalten: „tüchtig, fleißig, außerordentlich bewährt, ehrlich, verlässlich usw.“ Charakteristisch ist, daß, als ein Hausdiener, der ihm Ware ins Haus brachte und mit ihm unter den schärfsten Ausdrücken gegen den Mörder über den bekanntgewordenen Mord sprach, der Angeklagte etwas verlegen antwortete: „Dem Kerl müßte man jeden Tag 30 überziehen!“ Die Angeklagtebehörde verwertet gegen ihn u. a. auch einen Brief mit Testament, welches er einige Zeit vor der Tat an einen Stiefbruder in Oesterreich geschickt hat, ferner einen Brief, in welchem er bat, ihm das graulame Verbrechen zu verzeihen, er habe es nicht bei klarem Verstande getan, und wolle es gern sein Leben lang büßen. Es haben in dieser Angelegenheit sehr eingehende und zahlreiche Vernehmungen nicht nur in Berlin und Magdeburg, sondern auch anderwärts, insbesondere in Laibach, stattgefunden. Ritter ist nämlich 1895 Leichendiener im Garnisonhospital in Laibach gewesen und hatte beim Sezieren der Leichen Sondereichungen zu verrichten. Dabei hatte er sich eine Blutvergiftung zugezogen, die in weiterem Verlauf zu verschiedenen Lobsuchtsanfällen geführt haben soll. Nach dem Gutachten der Medizinalräte Dr. Seymann, Dr. Hoffmann, Dr. Strauch ist Ritter ein geistig abnormer Mensch mit erheblich krankhaften Zügen, der wegen geistiger Minderwertigkeit vermindert zurechnungsfähig ist, aber nicht unter § 51 des Strafgesetzbuchs fällt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Grünbach, hat sich bei diesem Gutachten der Gerichtsärzte nicht beruhigt, sondern noch die Ladung mehrerer Autoritäten auf dem Gebiete der Psychiatrie, die nicht beamtete Ärzte sind, beantragt. Die Anklage lautet auf Mord. Es sind circa 50 Zeugen geladen. Die Verhandlung wird von dem Landgerichtsrat Dr. Schlichting geleitet werden. Da das Gebiet der sexuellen Verirrungen vielfach betreten werden muß, ist der Ausschluß der Öffentlichkeit wahrscheinlich.

**Eine politische Jugendzeitschrift als Lehrmittel in der Fortbildungsschule.**

Die Leser des „Vorwärts“ werden sich noch erinnern, daß die Fortbildungsschüler in Schleuditz bei Halle gezwungen worden sind, als Lehrmittel an Stelle des bisher gebrauchten Lesebuches die ganz und gar unpädagogische, einseitig redigierte Zeitschrift „Wir sind Deutschlands Jugend“ zu abonnieren und in die bürgerlichen Unterrichtsstunden mitzubringen. Der als geschäftlicher „Jugendpfleger“ bekannte Regierungspräsident von Merseburg hatte durch Rundschreiben an alle Schulleiter verfügt, daß diese Zeitschrift als offizielles Lehrmittel zu gelten habe, folglich die Anordnungen der Behörde unbedingt beachtet werden müßten. Verständigerweise weigerten sich etwa 20 Schüler, diesem völlig ungerechtfertigten Verlangen nachzukommen, da eine Zeitung doch nicht als Lehrmittel angesehen werden könne. Nach einer Vermahnung wurden die sich weiter Weigernden auf Grund des Ortsstatuts für die Fortbildungsschule mit einem Strafmandat über je 3 M. belegt. Einige der Bestraften beantragten richterliche Entscheidung, über die jetzt das Schleuditzer Schöffengericht zu entscheiden hatte. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Heine-Verlin übernommen, der energisch bestritt, daß eine Zeitung ohne jeglichen pädagogischen Wert als offizielles Lehrmittel in Frage kommen könne. In der umfangreichen Verhandlung wurde festgestellt, daß die Zeitung „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ den Jugendlichen zwangsweise aufgedrängt worden ist. Zu dem eine Mark betragenden Jahresabonnementspreise sollen die Schüler 60 Pf., die Stadt 20 Pf., und die Regierung gleichfalls 20 Pf. beitragen. Durch die Vernehmung des Bürgermeisters und einiger Stadtverordneten wurde gleichfalls festgestellt, daß die Schuldeputation keinen Beschluß wegen Einführung der Zeitschrift gefaßt, vielmehr nur von der Verfügung des Regierungspräsidenten Kenntnis genommen habe. In der Stadtverordnetenversammlung habe bei Beratung des Statuts niemand daran gedacht, daß unter Lehrmitteln auch Zeitungen verstanden werden könnten. Wäre das der Fall gewesen, wäre ganz sicher energisch dagegen protestiert worden. Der Verteidiger beantragte, den Inhalt der Zeitung, von der er dem Gericht eine ganze Paket überreichte, zum Gegenstand der Verhandlung zu machen. Aus der Verlesung nur einzelner Aufsätze würde sich ergeben, daß die Zeitung auf keinen Fall als Lehrmittel in Frage kommen könne, da sie nicht den geringsten pädagogischen Wert habe. Das Verlangen der Behörde sei ein grober Mißbrauch und pädagogisch in keiner Weise zu entschuldigen. Der Inhalt des Blättchens sei geradezu erbärmlich und beziehe fast ausschließlich auf politische Geschicklichkeiten gegen die Sozialdemokratie, also derjenigen Partei, der die Eltern der Schüler angehörten. Das Blatt betreibe eine systematische Verderbung der Gesinnung der Jugendlichen, eine Hege gegen die Eltern, und eine gemeingefährliche, unsittliche Beeinflussung der Schüler. Wer es fertig bekomme, eine solche Zeitung als offizielles Lehrmittel zu empfehlen, der sei überhaupt kein Pädagoge. Der Antrag auf Prüfung des Inhalts, auch durch einen Pädagogen, wurde abgelehnt und die Strafverfügungen nach kurzer Beratung bestätigt. In der nicht uninteressanten Begründung führte der Amtsrichter aus, daß kein Verstoß gegen die Schulordnung im Sinne der Gewerbeordnung vorliege, denn die Schulaufsichtsbehörde habe das alleinige Recht, die Lehr- und Lernmittel zu bestimmen. Die An-

ordnung der Behörde war rechtsgültig, denn sie wurde zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassen. Wo sollte es hinführen, wenn jeder Schüler nach Belieben schalten und walten könne. Den pädagogischen Wert der Zeitschrift zu bestimmen, sei nicht Sache des ordentlichen Gerichts; es könne sich nicht in eine Erörterung darüber einlassen, ob die Zeitschrift gut sei oder nicht, denn es könnte ebensogut jedes andere Schulbuch als schlecht bezeichnet werden. Wer mit dem Inhalt des Lehrmittels nicht einverstanden sei, könne im Verwaltungsstreitverfahren eine Entscheidung herbeiführen. Ein ordentliches Gericht habe darüber nicht zu entscheiden.

Von der Gültigkeit einer Straßen-Polizeiverordnung hing der schließliche Ausgang eines Strafverfahrens gegen den Händler Vermeiren aus Schiffbed ab. Wie viele andere Straßen-Polizeiverordnungen bestimmt die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Schleswig vom 1. März 1911, daß Fuhrwerke aller Art beim Verkehr auf öffentlichen Straßen und Wegen während der Dunkelheit zu beleuchten sind. Da nun über den Begriff der „Dunkelheit“ im Sinne solcher Vorschriften oft Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, so hat die Verordnung des Regierungspräsidenten gleich vorgeschrieben, was sie unter Dunkelheit verstehe. Es heißt in der Verordnung im Anschluß an obige Bestimmung: „Die Zeit der Dunkelheit ist die Zeit eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang.“ Vermeiren war wegen Uebertretung der Verordnung angeklagt worden, weil sein Wagen beim Verkehr auf der öffentlichen Straße am 1. Mai um 8 Uhr 25 Minuten, als die Sonne bereits länger als eine halbe Stunde untergegangen war, noch nicht durch eine brennende Laterne beleuchtet war. Das Landgericht in Altona als Berufungsinstanz sprach ihn aber frei. Es hielt für entscheidend, daß es tatsächlich noch hell war, obwohl der Sonnenuntergang schon eine halbe Stunde zurücklag. Das Urteil führte weiter aus: Wenn die Bestimmung gültig wäre, welche die Zeit der Dunkelheit näher fixiert (eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang), dann hätte Angeklagter allerdings bestraft werden müssen. Diese Bestimmung sei aber nicht gültig, weil durch eine Polizeiverordnung nicht bestimmt werden könne, was „Dunkelheit“ sei.

Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Urteil Revision ein. Das Kammergericht gab der Revision statt und verurteilte den Angeklagten gleich zur niedrigsten Geldstrafe. Gründe: Der Gesetzgeber der Polizeiverordnung habe durch die genauere Fixierung der Zeit der Dunkelheit ausdrücken wollen, was er unter der Zeit der Dunkelheit halte. Im Gegensatz zum Landgericht halte es das Kammergericht für durchaus zulässig, daß die Polizeiverordnung die fragliche Zeit in bestimmter Weise umgrenze. Die Bestimmung falle noch in den Rahmen des § 6 des Polizeiverwaltungsgesetzes, wonach zu den Aufgaben des polizeilichen Verwaltungsrechts der Schutz der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen gehöre. Die Vorschrift sei darum gültig und hätte beachtet werden müssen. Daraus folge die Bestrafung des Angeklagten.

Stationen	Vorname	Nachname	Einbildung	Einbildung	Einbildung	Stationen	Vorname	Nachname	Einbildung	Einbildung	Einbildung
Ewinemünde	780	SD	4mollens	15	Laparanda	756	SD	6bededt	13		
Hamburg	757	SD	4mollens	10	Petersburg	783	SD	1Rebel	9		
Berlin	759	SD	3mollens	11	Scilly	747	SD	bededt	12		
Frankf. a. M.	756	SD	1mollens	11	Überbeem	751	SD	bededt	8		
Kranksen	758	SD	1mollens	7	Paris	753	SD	2briter	18		
Wien	759	SD	3mollens	11							

Wetterprognose für Sonntag, den 14. September 1913.  
Vielach heiter, nachts kühl, am Tage ziemlich mild bei lebhaften südlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.



**Der neue Stoff** unifarben, zu einem mod. apart. Paletot verarbeitet **35.25**

**Eleg. Kostüm** aus reizend., braun gestreift Stoffen m. gepr. lmit Sealkrag. **37.50**

**Cotelé-Kostüm** schöne breit-gerippte Ware, vorzügl. verarbeitet **34.00**

# Jetzt ist's Zeit

Sie auch über die Preise für unsere neuen Modelle zu informieren!

Schon deshalb, um Ihnen von neuem zu beweisen, wie billig und vorteilhaft Sie bei uns kaufen, und dass Sie bei uns trotz billigster Preise alle Finessen und aparten Neuheiten finden, die Ihnen sonst nur bei teurer Konfektion geboten werden

## Neue Kostüme

Sehr gut verarbeitet, moderner Cut-away-Schnitt in schönen blauen u. farbig. Stoffen  
17.50 19.75 25.00 32.50 39.75 45.00  
u. s. w.

## Neue Paletots

in den unifarbigen Stoffen, mit dem neuartigen Schnitt, ganz vorzüglich sitzend  
16.75 18.50 22.50 27.50 35.00 42.00  
u. s. w.

König-Strasse 33  
am Bahnh. Alexanderplatz

Chaussee-Str. 113  
Ecke Invalidenstrasse





Arbeitslosenfrage und Groß-Berliner Gemeinden.

Eine Versammlung von Vertretern Groß-Berliner Gemeinden und der Kreise Teltow und Nieder-Barnim...

Was die Frage der Arbeitslosenversicherung anlangt, so wurde in der Aussprache betont, daß die Einführung einer solchen auf Grund des Center Systems gerade dem besonders betroffenen Baugewerbe keinerlei Hilfe bringen werde...

Im weiteren Verlauf der Besprechungen gelangte die Frage des Arbeitsnachweises zur Verhandlung. Wie man übereinstimmend der Meinung war, daß die Voraussetzung einer Arbeitslosenversicherung ein allgemeiner paritätisch geleiteter Arbeitsnachweis sei...

Wir meinen, daß die Zeit der langwierigen Beratungen und Ermüdigungen vorbei ist und daß endlich die Tat folgen muß. So richtig es ist, daß es in erster Linie Sache des Reichs ist...

Niederbarnim kontra Berlin.

Der Beschluß des Niederbarnimer Kreisraths, die Umsatzsteuer bei Objekten im Werte von über 5 Millionen Mark zu verdoppeln, hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt.

In dem gestern zusammengetretenen Niederbarnimer Kreisrat nahm der Landrat des Kreises Dr. Busch das Wort, um sich gegen die erhobenen Vorwürfe zu wehren.

Mit dem Berliner Grundbesitz im Kreise Niederbarnim hat es eine eigene Bewandnis. Ihnen hier, vor allen den beteiligten Herren Gemeindevorständen, ist es ja bekannt, aber die Außenwelt weiß es nicht...

Steuerlich tot ist,

menn ich mich so ausdrücken darf. Der Landrat führte dies zunächst von der Umsatzsteuer aus und wies dann darauf hin, daß die Stadt Berlin von ihrem gesamten Grundbesitz im Kreise auch keine oder doch kaum irgendwie in Betracht kommende Einkommensteuer zahlt.

Dies beruht, erklärte der Landrat, in der Hauptsache darauf, daß die Berliner Gutsbezirke, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, zur Einkommensteuer vom landwirtschaftlichen Einkommen nicht mehr herangezogen werden können...

Wenden wir uns nun zur Herrschaft Lanke. Mit dieser, meine Herren, wird es genau ebenso werden. Die gegenwärtigen Einnahmen aus der Land- und Forstwirtschaft der

Herrschaft betragen nach der Magistratsvorlage 178 000 M. jährlich, der Kaufpreis nahezu 20 Millionen Mark, der, zu 4 p. h. gerechnet, einen jährlichen Zinsaufwand von rund 800 000 M. erfordert.

Darauf ging Redner über zu der angeblichen Möglichkeit, wegen der bevorstehenden Elektrifizierung der Reinitendorf-Liebenwalder Bahn eine baldige bauliche Erschließung von Teilen des Lanke-Gebiets vorzunehmen...

Schon vorher hatten wir das absolute Bestimmungsrecht über jede Veränderung und Ausgestaltung des Bahnunternehmens, haben wir die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft von vornherein an den Verhandlungen beteiligt...

Der Landrat suchte dann das Verhalten der Gemeinde Französisch-Buchholz gegen Berlin zu rechtfertigen, die ebenfalls die Steuerzuschüsse scharfer angezogen hat.

Partei-Angelegenheiten.

Stierter Wahlkreis. Zu dem heute, Sonntag, nachmittags 8 Uhr, in der Reptometer Sternwarte stattfindenden Lichtbildervortrag: „Interessante Bilder aus Jaffa“ sind am Eingang noch Billets à 30 Pf. zu haben.

Neußeln. Am Montag beginnt der vom Bildungsausschuß veranstaltete naturwissenschaftliche Vortrag mit Lichtbildern: „Ursachen und tödliche Kräfte der Entzündung.“

Lichtenberg. Die Flugblattverbreitung findet heute, Sonntag, den 14. September, früh 8 Uhr, von den bekannten Stellen aus statt.

Friedenau. Am Mittwoch, den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Kaiser-Wilhelm-Garten, Rheinstr. 64, im kleinen Saale: Mitgliederversammlung.

Stieglitz-Friedenau. Donnerstag, den 18. September, abends 1/2 8 Uhr, im Birkenwäldchen, Stieglitz, Schützenstraße: Lichtbildervortrag: „Unsere heutige Kenntnis von der Abstammung des Menschen.“

Grünau. Mittwoch, den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der Grünen Ede, Köpenicker Straße 88: Mitgliederversammlung.

Tempelhof. Morgen, Montag, abends pünktlich 1/2 8 Uhr, beginnt im Wilhelmspark, Berliner Straße 49, der Vortragskursus „Aus der Geschichte des Sozialismus.“

Oberschöneweide. Dienstag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Bischofsmühlchen“ Mitgliederversammlung.

Rudow. Am Dienstag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Palm: Mitgliederversammlung des Wahlvereins.

Reinitendorf-West. Am Dienstag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Wollfart, Schornstr. 18: Mitgliederversammlung.

Schönshäuser. Dienstag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokal von J. Rehber.

Rosenthal. Am Dienstag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Gust. Wiltsch, Waldseele 5: Mitgliederversammlung.

Romawas. Mittwoch, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Ernst Schmidt, Wilhelmstr. 41/43, eine Volksversammlung statt...

Röntgenial, Zeprenid, Buch. Zur wichtigen Parteiarbeit wollen die Parteigenossen eben genannter Ortschaften sich heute um 8 Uhr morgens beim Genossen Buchholz, Kaiser-Wilhelm-Straße 50, (Röntgenial) einfinden.

Berliner Nachrichten.

Neuberliner Kultur.

Der „gebildete“ Berliner, so sagt man, stellt hohe Anforderungen an die Stablissemments, in denen er sich amüsieren will. Gewöhnliche Musikkapellen genügen seinem Geschmack schon lange nicht mehr.

Buden, in denen man nach Schreien schreien, nach Flaschen und Messern und anderem Tand mit Ringen werfen konnte, um nach gelungenem Treffer einen „Kunstgegenstand“ als Siegespreis nach Hause tragen zu dürfen...

Sehr appetitlich sieht die Bude gerade nicht aus; eine scheußlich bemalte Hinterwand; auf allerlei Borten und Regalen davor irdene, teilweise halberbrochene Teller aufgestellt, schmierige Flaschen, zerbeulte Kochtöpfe.

Bei dem Fräulein, das vorne „bedient“, kannst du nun für 20 Pfennige drei steinerne „Eier“ kaufen, für 40 Pfennige sogar sieben. Diese drei oder lieber gleich sieben Eier darfst du mit Anstrengung aller Kraft gegen die aufgestellten Teller, Töpfe und Flaschen werfen.

Na — und? Naive Seele, die du von der Psychologie des modernen Berliners so wenig verstehst! Du erwartest noch mehr?

Dafür hast du doch auch das Vergnügen, nach richtiggehenden Tellern und Kochtöpfen werfen zu dürfen. Du kannst wirkliche Gebrauchsgegenstände zerstören.

Was so ein richtiger gebildeter, auf der Höhe unserer Kultur stehender Berliner ist, der wenigstens weiß einen solchen Kampf gegen Geschirr wohl zu würdigen.

Der Mann, der dieses amüsante und nebenbei auch recht einträgliches Spiel erfunden hat, besitzt jedoch nicht nur erfinderischen Geist und Scharfsinn.

Dieses Topfzerbrechen mit jenem grauenhaften Norden zu vergleichen, das dort unten auf dem Balkan die Besten des Volkes dahintrastete, Sundertausende weinender Witwen, untröstlicher Mütter zurückließ...

Die „Schwindelerregende Eisenbahn“.

Am 22. September sind 75 Jahre seit der Eröffnung der ersten preussischen Eisenbahn auf der Strecke von Potsdam nach Zehlendorf bei Berlin verfloßen.

Es war der endgültige Sieg des neuen Verkehrsgedankens auf deutschem Boden. Ehe noch das Jahr zu Ende ging, waren die Berliner Linien nach Stettin, Breslau und Götting neben 22 anderen Eisenbahnen in Preußen sowie zahlreiche Linien in Süddeutschland projektiert.

Als die ersten Proben mit Lokomotiven gemacht werden sollten, wiesen namhafte Ingenieure genau nach, daß die Lokomotiven unmöglich von der Stelle kommen könnten; ihre Räder würden sich immer um sich selbst drehen.

Als die ersten Proben mit Lokomotiven gemacht werden sollten, wiesen namhafte Ingenieure genau nach, daß die Lokomotiven unmöglich von der Stelle kommen könnten; ihre Räder würden sich immer um sich selbst drehen.

Hiers meint, er gäbe ja zu, daß die Eisenbahnen die Beförderung von Reisenden etwas erleichtern würden, wenn der Gebrauch auf einige ganz kurze Linien in der Nähe großer Städte beschränkt bliebe. Man brauche keine weiten Strecken! Heute durchzieht die ganze Erde ein Eisenbahnnetz in einer Gesamtlänge von über 1 Million Kilometer, das ist mehr als das Doppelte der Entfernung des Mondes von der Erde! Und in Deutschland allein werden mehr als 500 Millionen Menschen im Jahre mit der Eisenbahn befördert! So hat sich von jeher jede Neuerung erst gegen Autoritäten ihren Weg erkämpfen müssen.

### Die Wasserversorgung der Landgemeinden

betrifft eine Bekanntmachung, die von den Regierungspräsidenten und Landräten erlassen wird. In dem heißen Sommer 1911 verlagten bekanntlich viele Brunnen, so daß zahlreiche Gemeinden das erforderliche Wasser von weither heranschaffen mußten und auch die kommunalen Wasserwerke gezwungen waren, den Verbrauch des Wassers durch Sperlungen zu regeln. In den beiden letzten Jahren wurden deshalb eine ganze Anzahl neuer Tiefbrunnen angelegt. Von den Beamten der königlichen Geologischen Landesanstalt in Berlin ist nun wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß kostspielige Schürfarbeiten, Bohrungen usw. nach Wasser von Gemeinden ohne jeden Erfolg ausgeführt wurden, da die Bohrpunkte außerhalb des unterirdischen Wasserverkehrs lagen. In den weitaus meisten Fällen hätten derartige nutzlose und kostspielige Arbeiten vermieden werden können, wenn eine geologische Voruntersuchung und Begutachtung stattgefunden hätte. Im Auftrage der Geologischen Landesanstalt wird jetzt amtlich darauf hingewiesen, daß die Landesanstalt die erwähnten Beratungen und Arbeiten gegen mögliche Gebühren ausführt und daß wenig bemittelten Gemeinden auf Antrag die Zahlung einer Gebühr erlassen wird.

### Die vergehlichen Ferienreisenden.

An die verfloffenen Sommerferien erinnern jetzt, wo bereits alles wieder im alten Gleise ist, die Fundbureau der Verkehrseinrichtungen, ganz besonders aber das Fundbureau der Eisenbahndirektion Berlin. Dieses hat seit der Rückkehr der Ferienreisenden eine ganz enorme Bereicherung erfahren. Tausende von Posten, Paketen, Schirmen, Stöcken, Kartons mit Reiseandenken, Taschen, ja selbst Reisekörbe und Koffer sind hier aufgestapelt. Auf der Stettiner Bahn mit ihrem gewaltigen Verkehr aus den Ostseebädern scheint die Vergehllichkeit der Ferienreisenden ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn die betreffende Abteilung des Fundbureaus ist nahezu überfüllt. Ein Teil der Fundstücke wurde bereits von den Eigentümern abgeholt, der Rest harret jetzt der öffentlichen Versteigerung.

### Eine lehrreiche und interessante Darstellung des unterirdischen Berlin

befindet sich im Landwirtschaftlichen Museum. Es ist dies eine Art „Landkarte“ von Berlin, ein Glasrelief, das den Grund und Boden zeigt, auf dem Berlin gebaut ist. Die Karte hat eine Länge von 6 1/2 Meter und eine Breite von 1,10 Meter und zeigt das unterirdische Berlin bis zu einer Tiefe von 400 Meter, und zwar vom Rummelsburger See bis nach Westend und in nord-südlicher Richtung vom Tegeler Schießplatz bis hinter Neukölln und Schmaragdort. Auf der Deckglasplatte befindet sich ein genauer Situationsplan von Berlin in plastischer Ausführung, an welchem lotrecht unzählige Glasstäbe hängen. Diese veranschaulichen in mehrfarbigen Abstufungen genau die verschiedenen Erdschichten. Alle Straßen, Plätze und Gassen verraten so ihr Fundament bis zur Tiefe von fast einem halben Kilometer. Kies-, Mergel-, Sand- und Kohlschichten, durchzogen von vielen Wasserarmen, wechseln miteinander ab — Gold- und Silberschichten sind jedoch nirgends zu erblicken! Der Plan ist ein Lebenswerk des Professors Bruner und hat einen Herstellungswert von rund 20 000 M.

### Ueber die deutschen Schulbauten der Gegenwart

hat die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung eine umfangreiche Lichtbildersammlung zusammengestellt. Die Sammlung umfaßt etwa 1000 Diapositive. Vertreten sind größere und kleinere Städte Deutschlands mit ihren neueren Schulbauten. Die Vorlagen sind von den städtischen Schulverwaltungen zumeist mit Erläuterungen zur Verfügung gestellt worden. Die Sammlung gibt einen Ueberblick über das, was zurzeit auf dem Gebiete des Schulbaues geleistet wird, und zugleich einen interessanten Einblick in das Äußere des modernen Schulwesens. Sie wird an Gemeinden, Schulen, Bildungsvereine usw. gegen eine geringe Gebühr ausgeliehen, um die Fortschritte auf dem Gebiet des Schulbaues bekannt zu machen und dazu mitzuwirken, die besten Muster der Gegenwart zur Hand sind. Vor allen Dingen können auch durch Vorführung der Bilder und entsprechende Erläuterung — die Erläuterungen werden den Bildern beigegeben — auch weitere Kreise für das wichtige Gebiet der Schulbaukunst interessiert werden.

### Tödlicher Unfall im Krankenhaus Bethanien.

Oestern vormittag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Krankenhaus Bethanien am Mariannen-Platz 2 gerufen, wo sich ein Fahrschlingel ereignet hatte. In dem Schwesternwohnhaus „Rartha-Mariahaus“ befindet sich ein Fahrstuhl mit Selbstbetätigung. Als gestern vormittag der Maschinenmeister Willi Ehlers in dem Fahrstuhl tätig war, setzte sich der Fahrstuhl plötzlich in Bewegung, so daß der Maschinenmeister eingeklemmt wurde. Die Feuerwehr befreite den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage, doch hatte er schon so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf starb. Ehlers war seit einigen Jahren in dem Krankenhaus angestellt, verheiratet und Familienvater. Er stand im 80. Lebensjahre. Eine genaue Untersuchung des traurigen Vorganges ist eingeleitet.

### Vom Rettungswesen Berlins.

Die Einrichtungen des Berliner Rettungswesens wurden im Staatsjahr 1912 (1. April 1912 bis 31. März 1913), aus dem jetzt der Jahresbericht des Kuratoriums für das Rettungswesen der Stadt vorliegt, wieder sehr stark in Anspruch genommen. Gegenüber dem vorhergehenden Staatsjahr 1911 hat sich allerdings eine Minderung ergeben, doch ist sie nur gering. In 1912 hatten Beistand zu leisten die 17 Hilfswachen zusammen 83 547 mal, die in Krankenhäusern untergebracht 12 Hauptwachen zusammen 11 778 mal, außerdem die Station des Hedwigskrankenhaus 1150 mal, macht im ganzen 76 470 Fälle. Für 1911 waren gegährt worden in 17 Hilfswachen 67 586 Fälle, in 12 Hauptwachen 12 225, im Hedwigskrankenhaus 892, überhaupt 80 623 Fälle von Beistandsleistungen. Die Hilfe des Rettungswesens wurde in 1912 — ähnlich wie

in 1911 — nur bei einem Fünftel aller Fälle in der Nacht, bei vier Fünfteln am Tage beansprucht.

Mit 1. April 1913 hat die Stadt endlich den Gesamtbetrieb des Berliner Rettungswesens in eigene Verwaltung übernommen.

### Zur Beachtung für Eltern und Vormünder!

Wieder naht die Zeit, in der eine große Anzahl junger Leute die Schule verläßt und in das Berufsleben eintritt. Da erscheint es angezeigt, alle Eltern und Vormünder darauf hinzuweisen, beim Abschluß von Lehrverträgen streng darauf zu sehen, daß in diese Verträge nicht etwa Bestimmungen aufgenommen werden, die für die von den Eltern gewünschte geistige Fortbildung der schulentlassenen Jugend in hohem Maße hinderlich sein können. Wiederholt sind Fälle verzeichnet worden, in denen durch besondere Bestimmungen im Lehrvertrag den jungen Leuten die Möglichkeit genommen wurde, sich der freien Jugendbewegung anzuschließen und deren Veranstaltungen zu besuchen. Meist gehen derartige Bestimmungen dahin, daß der Lehrling der Genehmigung des Lehrern bedarf, wenn er sich irgendwelchen Vereinen anschließen oder irgendwelche Veranstaltungen besuchen will. Daß sich solche Bestimmungen einzig und allein gegen die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Organisationen, insbesondere auch gegen die freie Jugendbewegung richten, liegt klar auf der Hand. Da bisher alle Bemühungen des Staates und der Polizei, die freie Jugendbewegung zu unterstützen, erfolglos gewesen sind, so versucht man nun in der angegebenen Weise, die jungen Leute von der freien Jugendbewegung fernzuhalten.

Darum, Arbeitereltern, geht acht! Unterschreibt keinen Vertrag, in dem Bestimmungen der gekennzeichneten Art enthalten sind! Es ist Euer gutes Recht und Eure Pflicht, für die geistige Entwicklung Eurer Jugend in der Weise zu sorgen, wie es in Eurem Interesse liegt. Daran kann Euch kein Lehrherr hindern. Darum heißt es: **Vorsicht beim Unterschreiben von Lehrverträgen!**

Ein Veteran der Arbeit, der alte „Streikbater“ Wilhelm Schmitz, genannt Lukas, ist im Alter von 83 Jahren nach mehrjährigem Siechtum aus dem Leben geschieden. In ihm verlieren die Berliner Arbeiter, insbesondere aber die Holzarbeiter, einen ihrer tüchtigsten Vorkämpfer. Schon vor 45 Jahren, als von einer Organisation noch kaum die Rede war, nahm er als Vertreter der Berliner Tischler an dem im Jahre 1868 stattgefundenen allgemeinen deutschen Arbeiterkongress teil. Auch in der Folgezeit stand er immer an der Spitze der Berliner Tischler, und alle Versuche zur Organisierung seiner Berufskollegen sind auf seine Initiative zurückzuführen. Unter seiner Leitung gelang es auch den Berliner Tischlern in den Jahren 1871 und 1873 erfolgreiche Lohnbewegungen durchzuführen. Soweit es seine Kräfte erlaubten, hat er auch noch später in der Organisation seinen Mann gestanden, bis ihn das zunehmende Alter und Siechtum zwang, ganz zurückzutreten. Alle, die den Wackeren kannten, werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Zwischen zwei Straßenbahnwagen. Ein schwerer Unfall ereignete sich am gestrigen Sonnabend morgens gegen 8 Uhr am Moritzplatz. Dort wollte der sechzehnjährige Lehrling Artur Sedelholm mit seinem Zweirad zwischen zwei Straßenbahnwagen hindurchfahren. Er wurde erfasst und so heftig zu Boden geschleudert, daß er einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Besetzung in das Urban-Krankenhaus geschafft.

Schon wieder zwei Dachstuhlbrände. Im Hause Schulstraße 27, das dem Verein „Arbeitsstätte für arbeitslose Familienväter und -mütter“ gehört, kam gestern vormittag ein Dachstuhlbrand zum Ausbruch. Die Gefahr wurde kurz vor 9 Uhr bemerkt, als Rauchwolken aus dem Dachstuhl des Duergebäudes herborquollen. Die Feuerwehr wurde von verschiedenen Seiten alarmiert und rückte infolgedessen mit drei Löschwagen an. Durch kräftiges Wassergeben konnte der Brand in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden, jedoch nur ein Teil des Dachstuhles vernichtet worden ist. Ueber die Ursache des Feuers ist nichts festgestellt. — In der fünften Nachmittagsstunde wurde die Feuerwehr nach der Tegeler Straße 61/52, Ecke Linnarstraße, gerufen, wo ebenfalls ein Dachstuhlbrand ausgebrochen war. Das Feuer hatte seinen Herd im Dachstuhl des Duergebäudes und war noch nicht so sehr weit vorgeschritten. Infolgedessen konnte die Gefahr in kurzer Zeit beseitigt werden. Als Ursache des Brandes nimmt man Brandstiftung an, doch sind bestimmte Feststellungen in dieser Richtung nicht gemacht worden. — Fast gleichzeitig erfolgte auch Feueralarm nach dem Bahnhof Frankfurter Allee. Hier war die Holzverhakung unter der Eisenbahnbrücke in Brand geraten. Die Gefahr wurde in wenigen Minuten beseitigt, so daß der Schaden geringfügig ist.

Abends gegen 8 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Lange Straße 15/16 gerufen. Als die Jüge dort ankamen, fanden die Kellerräume des zweiten Hofes, in denen die Kartons der Kartonsfabrik von Fabian lagern, sowie der Pferdejaß und die darüber liegenden Treppen in hellen Flammen. Die Abloschung des Brandes nahm längere Zeit in Anspruch. Da in letzter Zeit dort schon das viertelmal Feuer ausgebrochen ist, wird Brandstiftung vermutet.

Wegen eines Automobilbrandes wurde die Wehr in der vergangenen Nacht nach der Steglitzer Straße 28a gerufen. Um die hoch emporschlagenden Flammen zu erlösen, mußte mit einem Rohr Wasser gegeben werden. Das Automobil ist stark beschädigt worden.

Berliner Volkshaus. Die Wohnungsabende des Chors finden jetzt wieder nur in der Aula der Volkshaus Fortbildungsschule V. Lange Str. 81 (am Silesischen Bahnhof), jeden Dienstag und Freitag, abends 7 1/2 Uhr, statt. Gäste als Zuhörer stets willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder ebenda.

Die Hundesperre ist, wie im Landespolizeibericht Berlin, jetzt auch für zahlreiche Ortsteile der Kreise Osthavelland, Teltow und Niederbarnim sowie in der Stadt Spandau bis zum 15. November d. J. mit der Maßgabe verlängert worden, daß die gewissenhafte Ueberwachung der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde der Festlegung gleich geachtet werden soll.

## Vorort-Nachrichten.

### Neukölln.

Die drei für Freitagabend einberufenen Volksversammlungen mit dem Thema: „Heraus aus der Kirche“ waren sämtlich schon vor dem Beginn überfüllt. In allen drei Versammlungen waren über 2000 Personen anwesend. In der Vereinsbrauerei mußten die Nebenräume geöffnet und die Tische entfernt werden. In Felsch Gesellschaftshaus sprach Dr. Karl Dieckmann, der auseinanderlegte, daß es eine ganz einfache Forderung der Ehrlichkeit sei, aus der Kirche auszutreten, wenn man mit den Lehren der Kirche innerlich gebrochen habe. Aber auch der, der zwar wirklich christlich gesinnt sei, müsse sich von der Staatskirche trennen, die heute gar nichts anderes mehr sei als ein Rechtsinstrument der Reaktion. Weiter führte Redner aus, daß dieser Kampf gegen die Staatskirche, der durchaus nicht einen Kampf gegen die Religion jeglicher Schattierung bedeutet, ein außerordentlich

wirksames Mittel im Kampf um politische Rechte überhaupt sei, so z. B. um die Erringung eines freien Wahlrechts in Preußen. Wahreitsdemonstrationen und der Proteststreik verlangten in jedem Falle mehr oder weniger persönliche Opfer, der Kirchenaustritt, der, wie die Erfahrung gezeigt hat, keinerlei Schwierigkeiten mache, brächte nur Vorteile und verlange gar keine Opfer, er trafe die reaktionäre Staatsgewalt aber an einer sehr empfindlichen Stelle. Genosse Jahnke, der Leiter der Versammlung, beleuchtete darauf die Schuldenwirtschaft in den Neuköllner kirchlichen Verhältnissen und daß durch den Bau der gänzlich überflüssigen fünften evangelischen Kirche die Belastung auch der Winderbeitenden aufs äußerste gesteigert würde. Er wies ferner darauf hin, daß sogar eine Reihe von Staatsbeamten aus der Kirche ausgetreten sei. — In den Hohenstaufenjahren, wo Landtagsabgeordneter Adolf Hoffmann sprach, wies der Leiter der Versammlung, Dr. med. Edold, darauf hin, daß die Kirchenbesuchstatistik ergeben habe, daß von 200 Neuköllnern durchschnittlich 100 nicht in die Kirche gingen; er erzählte weiter, daß er auf die Reklamation des Religionslehrers seines Lächelers, sie zeige „durchaus mangelhafte“ Leistungen in Religion, geschrieben habe: „Gerda wird in ihrem Elternhause in völligem Unglauben erzogen. Sie glaubt weder an Gott noch an Christus, noch an Engel oder Teufel, noch an Himmel oder Hölle. Ihre Erziehung ist vielmehr auf eine rein ethisch-moralische, naturwissenschaftliche Basis eingestellt. Wenn sie morgens in der Schule die Hände falst, so folgt sie dem Zwange, wenn sie von wissenschaftlichen Unwahrheiten strophenden biblischen Geschichten und Sprüche mechanisch herjagen muß, so ist ihr Herz nicht dabei, weil sie im Elternhause gegenteilig belehrt wird. Die Folgen dieses Konfliktes sind mangelhafte Leistungen in Religion.“ Dr. Edold forderte die Hunderte auf, seinem Beispiel zu folgen und in dieser Weise Protest einzulegen gegen die Vergewaltigung der Dissidenten, einer Aufforderung, die größten Beifall fand. Genosse Adolf Hoffmann erzählte dann ausführlich die mit dem Kirchenaustritt verknüpften religiösen und politischen Fragen in ausführlicher Weise wie Dr. Dieckmann. Er wies darauf hin, daß zwar durch die Kirchensteuer eine sehr erhebliche materielle Belastung eintritt, hob aber ganz besonders hervor, daß nur der aus der Kirche austretende solle, der durch sein Gewissen dazu gedrängt würde, auch er müsse aufs äußerste verurteilen, wenn jemand den Kirchenaustritt nur vorzieht, um die Kirchensteuer zu ersparen. Redner ging dann auf einen ausführlichen Brief ein, den der erste Pfarrer Neuköllns, Boigt, als Antwort auf eine Einladung zur Versammlung geschickt hatte, und worin der Pfarrer erklärte, er wäre anderweitig in Anspruch genommen, sonst würde er erscheinen und erklären, daß auch nach seiner Meinung die mit der Kirche Zerfallenen aus ihr ausschließen sollten, daß aber Vollversammlungen nicht der rechte Ort seien, um solche garten Fragen zu erledigen, deren Behandlung „auch ein gewisses Maß harter Einsichten und Vorbehalte erfordert“. Genosse Hoffmann fragte vermuntert, warum denn die anderen 10 evangelischen und die katholischen Geistlichen und der Rabbiner nicht erschienen seien? Aber das habe er immer beobachten müssen, daß die Pfarrer und Lehrer sich in solchen Versammlungen so gut wie nicht einfinden, und das erinnere ihn an das Wort der Bibel von dem schlechten Hirten, der seine Schafherde im Stich läßt, wenn sie vom reichenden Wolf angefallen wird. — In der Vereinsbrauerei, wo die bürgerlichen Redner, Schriftsteller Behmann-Rußbüldi und Redakteur v. Gerlach, sprachen, brachten die kirchlichliberalen eine Erklärung zur Verlesung, in der sie betonten, daß es verhältnißlos sei, wenn in Neukölln der Ruf erschalle: „Heraus aus der Kirche“, denn die Orthodoxen hätten in wenigen Jahren die Kirchensteuer von 10 auf 16 und jetzt auf 20 Proz. gesteigert, und durch den Bau der fünften Kirche würde die Schuldenlast auf 1 1/2 Millionen erhöht. Besonders interessant war es, wie Herr v. Gerlach erzählte, daß er aus konservativ-orthodoxem Lager gekommen sei, als er aber beobachtete, daß z. B. ein Kirchenpatron ihm erklärte, er habe einen Pfarrer nur deshalb gewählt, weil dieser ein guter Staatsbürger sei, obgleich der Pfarrer im Gegenzug zum Kirchenpatron liberal angehaucht war, wurde sein Glaube an die Ehrlichkeit der kirchlichen Kreise erschüttert. Später habe er als Kirchenratsmitglied und als Synodale im liberalen Sinne versucht, die Kirche von innen zu reformieren, als er aber auch hier sah, daß die kirchlichliberalen nicht einmal das kirchliche Frauenstimmrecht gewährten und überhaupt nicht Ernst machten mit einer Reformation der Kirche, habe er sich zum Kirchenaustritt entschlossen. — In allen drei Versammlungen wurden 807 Kirchenaustritte eingeleitet, wovon auf die Versammlung des Genossen Adolf Hoffmann 151 entfielen. Der Reinertrag der Versammlungen wurde zur Hälfte mit 24 M. dem Beistandsfonds für Errichtung von Jugendheimen zugewiesen, um zum Ausdruck zu bringen, daß die Kirchenaustrittsbewegung nicht bloß negative Ziele habe. Die weiteren 24 M. wurden für die Beschaffung des internationalen Frauenkongresses in Lissabon bestimmt.

Seht die Wählerlisten ein! Die Liste der stimmungsfähigen Bürger für die Stadtverordnetenwahlen liegt in der Zeit vom 15. bis 30. September an den Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, Sonnabends nur bis 2 Uhr nachmittags, und an den Sonntagen von 8 bis 10 Uhr vormittags im Wahlbureau des Rathauses, Berliner Straße 82, 1. Treppe links, aus.

In dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde die Liste einsehen und gegen die Richtigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erheben.

Wir fordern unsere Parteigenossen auf, Einsicht in die Liste zu nehmen. Nur der ist wahlberechtigt, der in der Liste steht.

Zu der am 28. September, vormittags 10 Uhr, im Jugendheim stattfindenden Schulentlassungsfeier werden Anmeldungen noch bis zum 20. September von der Genossin Rosam. Schuch, Britz, Hanne-mannstr. 82, und dem Genossen Gräf, Donaustr. 129, entgegen-genommen. Die Feier ist für alle diejenigen Schulentlassenen, welche an einer kirchlichen Einsegnung oder der Jugendweihe der Freireligiösen Gemeinde nicht teilnehmen. Irigendwelche Unkosten erwahnen den Beteiligten nicht.

Warnung vor Schwindlern. Nachdem im Frühjahr versucht wurde, während der Abwesenheit der Bezirkskassierer bei deren Frauen die Kasse zu revidieren, versuchen jetzt Schwindler, bei den Mitgliedern selbst Geld zu erlangen. Unter der Angabe, sie seien Hauskassierer des Wahlvereins, verlangen dieselben das Geld für die Beiträge. Es sei darauf hingewiesen, daß unsere Hauskassierer alle mit einer grünen Legitimationskarte, die auf den Namen des Betreffenden ausgestellt und den Stempel der Organisation trägt, versehen sind. Wo derartige Mandate wieder versucht werden, veranlasse man die Feststellung der Personen.

Gleichzeitig sind die Frauen der Funktionäre zu veranlassen, keinem irgendetwas Auskunft zu geben oder gar Bücher und Karten vorzulegen.

### Friedenau.

Erbauliches aus einem Dorfparlament! Mit einer Beharrlichkeit, die wirklich einer besseren Sache würdig wäre, sucht der Gemeindevorstand unter der glorreichen Führung der liberalen Herren Walger und v. Brocken die ohnehin winzigen Rechte der Gemeindevertretung zu beschneiden. Die vormärzliche Landgemeindeordnung ist diesen fortschrittlichen Männern noch lange nicht realitäts-nah genug. In der von der Gemeindevertretung selbstgegebenen Geschäftsordnung sind u. a. einzelne Bestimmungen zum Schutze von Winderbeuten vorhanden. So ermöglicht es z. B. der § 7 dieser Ordnung, daß jeder Antrag oder jede Vorlage einer nach-maligen Kommissionsberatung unterzogen werden muß, wenn dies von mindestens vier Mitgliedern der Gemeindevertretung verlangt wird. Schon vor den Ferien wurde vom Gemeindevorstand die Ver-seitigung dieses Passus verlangt. Begründet wurde damals ausge-sührt, daß man nicht vier Gemeindevorordneten die Handhabe bieten dürfe, die ganze Gemeindevertretung zu vergewaltigen. Damals wurde, da der Opposition auch nicht in einem einzigen Fall ein Widerspruch dieser Bestimmung nachgewiesen werden konnte, der Antrag des Gemeindevorstandes abgelehnt. Der nun annahm, der Gemeindevorstand würde sich bei diesem Votum beruhigen,



# Das gute Kiebeck Bier

**Möbelstoffe**  
 Letzte Neuheiten, auch Reste!  
 Mocquetplüsch 4 65 130 cm breit.  
 Muster bei näher. Angabe franko  
**Emil Lefèvre** Berlin, Oranienstraße 158

Begen Aufgabe des Geschäfts verkaufen sämtliche Sorten Rohabale, solange der Vorrat reicht, zu enorm billigen Preisen; desgleichen auch Utensilien.  
**Zeun & Ellrich**  
 Berlin N 31  
 Brunnenstr. 151.

**Stegdecken**  
 Zum Umzuge!  
 extra billiges Angebot!  
 Satin 150/200 5.50, 7.50, 8.50 b. 15.-  
 Molanias 10.-, 12.-, 15.-, 24.-  
 Edelmatras 10.-, 12.-, 15.-, 20.-  
 Daunendecken  
 Uetikon 150/200 20.-  
 bunten Satin 30.-  
 Seiden-Satin l. allen Farb. 33.-  
 Seiden-Atlas 35.-  
 Weiße Seide 65.-  
**Bernhard Strohmandel**  
 Berlin nur Wallstr. 72  
 zwischen Kolb- und Inselstraße.

**Reiseführer,**  
 Wanderkarten und  
 Bücher,  
**Kursbücher**  
 hält stets am Lager  
 Buchhandlung Vorwärts  
 Lindenstr. 69.

**Konfektion**  
**Paletots** 14 M.  
 in d. neuest. Façons  
 in Flauschstoff etc. v.  
**Paletots** 35 M.  
 in engl. Seal, Velours  
 du Nord u. Velvet von  
**Kostüme** 25 M.  
 i. reich. Ausw. in engl.  
 Stoffen u. Kammg. v.  
**Kostüm-Röcke** 4.50  
 in grosser Auswahl von  
**C. PELZ**  
 Kottbuser Strasse 5

**Stuhlrechner**  
 das Beste in Berlin, preiswert, alle Qualitäten, bei  
**C. Kramer & Co., Wallstr. 25.**  
 Stuhlrohrlager.  
 Kein Laden. Hof rechts.

**Abessinier-Brunnen**  
 zum Selbstaufstellen für  
 3 m Tiefe schon v. 12 M.  
 an. Holspumpen, Garten-  
 und Drucksumpen usw.  
 5 Jahre Garantie. Zus.  
 gerichtete Preisliste gratis.  
**Koblank & Co.,**  
 Pumpenfabrik, Berlin N.  
 Reinickendorfer Str. 95.

DR. v. M. 6.- an  
**Petershagen**  
 ca. 7 Min. v. Bahnh. Frodersdorf.  
 Kostentfreie Auskunft b. u. Ver-  
 treter Puhle i. u. Verkaufspavillon  
 a. Bahnh. Frodersdorf.  
 Nieschke & Nitsche  
 Berlin, Nene Königstr. 16  
 Exped.-Amt: Kölnigstr. 6370.

## Kredit-Feder

Brunnenstr 1  
 Frankfurter Allee 89  
 Kottbuser Dam 103

Brunnenstr 1  
 Frankfurter Allee 89  
 Kottbuser Dam 103

Wie kann die Welt wissen, dass jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt???

In grosser Auswahl unter kulantem Zahlungsbedingungen  
**Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe**  
 Damenhüte, Reiher, Straussenfedern  
 Bett- und Leibwäsche, Schuhwaren  
 Komplette Braut Ausstattungen  
 Elegante Pelz-Mäntel, Kollers, Muffen  
 Spezial-Abteilung **MÖBEL** Spezial-Abteilung  
 Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen  
 Ständiges Lager von ca. 150 Musterzimmern  
 Wohnzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer,  
 Schlafzimmer, Salons, Küchen  
 Besichtigung ohne Kaufwangerboten.  
 Anzahlung nach Uebereinkunft.  
 Kulant! Reell! Diskret!  
 Achten Sie auf blauweisse Schilder!

4.65 Damen  
 In. Chevreau  
 Lackh.  
 6.25 Herren  
 Prima  
 Rollschonem  
 Darby  
 Lackh.

Billigste Gelegenheitskäufe  
 für Schuhwaren!  
**Rosenthalerstr. 40-41**

Damenstiefel ..... von 4.65 an  
 Herrenstiefel ..... von 5.45 an  
 Kinderstiefel 27.00, mit u. ohne 3.45 an  
 Lackkappe . von 3.45 an  
 Kinderstiefel 31.00, mit u. ohne 3.95 an  
 Lackkappe . von 3.95 an  
 Sandalen 27.195 21 2.35 22 2.75

Kolossale Auswahl  
 in den einfachsten bis zu den  
 elegantesten Schuhwaren

Damenstiefel Goodyear - Welt 7.85 an  
 Chevreau . von 7.85 an  
 Herrenstiefel Goodyear - Welt 8.85 an  
 Chevreau . von 8.85 an

Die Preise sind teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt

Grosse Auswahl in Damen- und Herren-Lackstiefeln, enorm billig

**10 Mark**  
 monatliche Teilzahlung liefert elegante  
 Herren- und Damen-Garderobe nach Maß, eigenes  
 Stofflag. Der Rasse Dreiermähigung  
**J. Temporowski, Schneidermstr.,**  
 jetzt SW 47, Dreiermähigung 47, an der  
 Bellefleurstr. u. Tempelhofer Feld.  
 Vertreterbesuch jederzeit.

**Technische Kurse**  
 Berlin: Reanderstraße 3 und  
 Rathenower Str. 3.  
 Hochbau, Tiefbau,  
 Maschinenbau, Elektrotechnik.  
 Regl. Regier.-Baumeister a. D.  
**Dr. Werner.**  
 Großpötte 1121

**PUCK**  
 CIGARETTES

GEORG A. JASMAZI A. G.  
 DRESDEN

mit Goldmundst.  
 mit Hohlmundst. flach

Die neue 3 Pfennig  
**QUALITÄTS**  
**CIGARETTE**

## MÖBEL

auf Teilzahlung  
 gut  
**Spezial-Möbel-Haus**  
 gegründet 1871

Wir liefern bei Anzahlung von Mark **40-50**

- 1 modernes Vertiko
- 1 modernen Kleiderschrank
- 1 Mokettesola
- 1 2-Zugtisch
- 1 Trumeau oder Umbau
- 2 moderne Bettstellen mit Patentmatratzen
- 4 Stühle
- 1 moderne komplette Küche

Wir liefern bei Anzahlung von Mark **60-75**

- 1 komplettes Speisezimmer. Eiche gebeizt
- 1 komplettes Eiche gewachst Schlafzimmer
- 1 komplette moderne Küche

Wir liefern bei Anzahlung von Mark **100-150**

- 1 Schlafzimmer in Eiche, Birke, Mahagoni
- 1 Herrenzimmer in Eiche
- 1 Speisezimmer in Eiche
- 1 komplette moderne Küche

**Central - Möbel - Halle**  
 Kommandantenstr. 51  
 Ecke Alexandrinenstrasse

**Kronen-Saucen** 1 Würfel = 2 Portionen **10 Pf.**  
 glänzend bewährt! Unentbehrlich für jede Hausfrau!  
 Braten-, Gulasch-, Madeira-, Pilz-, Tomaten-Saucen  
 Senf-, Kapern-, Sardellen-, Zwiebel-Saucen etc. etc.

Nährmittel-Gesellschaft „Krone“, Michaelis & Co, G. m. b. H., Berlin SW 29.





Stadthauptmannschaften Sevastopol und Rertsch sind für Cholera bedroht erklärt worden.

**Eine Dorftragödie.**

Unter schwierigen Umständen ist am Freitag ein Mörder in der kleinen französischen Ortschaft Sallescurt verhaftet worden. Ein 36jähriger Schneider Augustin Meunier erschah im Streit einen seiner Bekannten. Seine Frau, die sich zwischen die Streitenden geworfen hatte, wurde gleichfalls von einer Revolverkugel ins Auge getroffen und lebensgefährlich verletzt. Darauf verbarrlichtete sich Meunier in seinem Hause und leistete, als man ihn verhaften wollte, verzweifelt Widerstand. Er eröffnete aus seinem Hause ein Schnellfeuer auf die das Haus umstehende Menge und verletzte zwei Frauen schwer. Endlich gelang es der Polizei, in das Haus einzudringen und Meunier, der sich wie rasend gebärdete, zu überwinden.

**Beschlagnahme eines deutschen Fischdampfers.**

Der deutsche Fischdampfer Saale, der auf Grund eines behördlichen Beschlusses wegen Fischens auf verbotenem Territorium bei Humbergen beschlagnahmt werden sollte, traf Freitag nacht um zwei Uhr in Kristiansund ein, um den Losen zu landen und Kohlen einzunehmen. Sonnabend früh begab sich der Polizeimeister mit Beamten an Bord und beschlagnahmte den Dampfer. Im Laufe des Vormittags fand ein Verhör statt.

**Ein neuer Fernflug Paris—Berlin.**

Gestern nachmittag gegen 4 1/2 Uhr landete auf dem Flugplatz Johannisthal der französische Flieger August Seguin. Er ist

gestern früh mit einem Farman-Doppeldecker in Paris aufgestiegen und durchflog die Strecke Paris—Berlin ohne Zwischenlandung, trotz ungünstiger Windverhältnisse, in elf Stunden. Seguin, der sich um den zur Zeit noch in den Händen Brindejones befindlichen Sommerpokal bewirbt, will heute nach Warschau weiterfliegen.

**Ein Sportfisz.**

Der englische Schwimmer Kapitän Halbein, der seit Jahren unermüdet den Versuch macht, den Kanal zwischen Dover und Calais zu durchschwimmen, hat das Wagnis am Freitag zum achten Male vergeblich wiederholt. Nach fünfstündigem Ringen mit Wind und Wellen mußte er sich von seinem Begleitboot aufnehmen lassen. Halbein erklärte, daß ihn auch dieser Mißerfolg nicht davon abschrecken werde, den Versuch bis zum Gelingen zu wiederholen.

**Kleine Notizen.**

Eine mysteriöse Mordtat. Am Freitagabend brach in dem lothringischen Orte Gros-Royeudre ein Mann, anscheinend ein Italiener, dem Spezereihändler Charles Clément in dessen Laden mit einem Messer eine tiefe Schnittwunde am Halssattel. Als Frau und Tochter des Ueberfallenen herbeikam, verletzte er auch ihnen tiefe Schnitte in den Hals. Die Tochter stürzte auf die Straße und rief um Hilfe. Als Leute herbeikam, war der Täter verschwunden. Frau Clément war bereits tot.

Gerädert. Der 82jährige Handelsmann Höft aus Lindow (Mark), der Freitagabend von Berlin, wo er weilte, nach Hause fuhr, wollte von Löwenberg (Mark) aus den letzten 12 Uhr-Zug der Löwenberg-Lindow-Rheinsberger Eisenbahn benutzen. Jedenfalls wollte er den fahrenden Zug noch besteigen, rutschte ab und kam unter die Räder des Wagens, der ihn den Kopf abfuhr, so

daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Vorfall ist von niemandem bemerkt worden; die Leiche des Ueberfallenen wurde erst Sonnabend früh aufgefunden.

Von der Kaspische abgeführt. Der französische Sprachlehrer Graf Maurice Pelletier ist beim Vassieren des Akademikersteiges von der Kaspische abgeführt und hat dabei sein Leben eingebüßt.

Eine Stadt überschwemmt. Infolge starken Regens ist die am Schwarzen Meer gelegene Stadt Tuaps überflutet; die Gebäude wurden beschädigt und die Menschen mühen sich in Booten aus den Häusern retten. Verschiedene Personen sind ertrunken und viele Haustiere umgelommen.

**Wasserstands-Nachrichten**

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 12. 9.	seit 11. 9.	Wasserstand	am 12. 9.	seit 11. 9.
Wemel, Müst	137	—4	Salz, Großh.	58	—4
Bregel, Dülzberg	—18	—10	Habel, Spandau	22	+1
Reichel, Ithorn	289	—8	Kathow	—10	—2
Oder, Raitbor	344	+156	Spree, Spremberg	—	—
„Krofen	217	—11	„Seehof	87	+2
„Frankfurt	211	—10	„Raben	101	—4
„Bärbe, Schrum	90	—6	„Rinden	179	+1
„Landberg	32	+1	Rhein, Rheinfelden	506	+60
„Bordamm	—18	—3	„Raub	220	—8
„Leitmeritz	—15	—4	„Rhin	209	—12
„Dresden	—134	—8	„Reckar, Heilbronn	50	+7
„Bardo	112	—8	„Main, Bamau	118	0
„Magdeburg	95	—7	„Reitz, Trier	46	—4

+) bedeutet Nacht, — Fall, —) Untersee.

**Todes-Anzeigen**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

**Todesanzeige.**

Allen Kollegen die betäubende Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied, der Parkettbodenleger Kollege

**Wilhelm Schmitz**

(genannt Lukas)

nach längerem Siechtum im Alter von 83 Jahren verstorben ist.

Sein bis ins hohe Alter unermüdetes Wirken, seine nie versagende Tätigkeit für die Interessen der Holzarbeiter und für die Stärkung der Organisation werden ihm ein bleibendes Andenken bei seinen Kollegen bewahren.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. September, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Rege Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung.

**Verband der Steinsetzer, Pflasterer u. Berufsg. Deutschlands Filiale Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Steinsetzer

**Paul Menzel**

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Göttemane-Kirchhofes (Nordend) aus statt.

Rege Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

**Dankjagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Mannes sowie die vielen Kränze, Spenden und Blumen allen meinen aufrichtigsten Dank.

Witwe Marie Szymanowsky.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin

**Johanna Jäkel**

geb. Dinchen  
jagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Gustav Jäkel.**

**Dankjagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes

**Wilhelm Haus**

sage allen meinen herzlichsten Dank.  
Witwe Haus.

**Dr. Simmel**

Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
dient am  
Prinzenstr. 41, Moritzplatz  
10-2-5-7, Sonntags 10-12.

300 Mark Angablung an verlaufe  
Borg, von 2000 M. an  
10 H. Tour, elektr. Bahnhofs 164,  
Hohen-Schönhausen, Hauptstr. 17.  
Tel. post. 140/15

**Schwarze Kleidung**

Fertig am Lager:

Gehrock-Anzüge 70, 80, 36 M.

Smoking-Anzüge 80, 70, 40 M.

Cutaway u. Weste 95, 50, 33 M.

Beinkleider 18, 15, 8 M.

Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Junglinge in größter Auswahl.

Feine Maß-Anfertigung in ca. 10 Stunden.

**Baer Sohn**

Kleider-Werke  
Berlin, Georg 1891.  
Chausseestraße 29-30,  
11, Brückenstraße 11,  
12, Frankfurter Str. 28,  
Kahleberg, Hauptstr. 10

**Spezialarzt**

für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —  
Ehrlich-Hata. Blutuntersuchung.  
Schnelle, sich. Heilung. Mäßige Preise.

Dr. med. Wockenfuß,  
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)  
Sprechst. 8-8, Sonntags 8-1,  
Potsdamer Str. 4 (Potsdamer Platz)  
Sprechst. 10-1, 4-8, Sonnt. 10-1.

**Mohrenstr. 37**

Kolonnen  
Gr. Frankfurterstr. 115

**Trauer-Magazin**

Kleider, Hüte etc.  
Außerste Preise

**Farbige Konfektion**

in größtem Maßstabe  
zu billigsten Preisen

**Westmann**

**Reizende Einsegnungs-Geschenke**  
Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren  
in bekannter Preiswürdigkeit

**Belmonte & Co**  
Juweliere

Leipzigerstr. 97 ♦ Königstraße 46

**Herr Oskar Schreiber,**  
Schreiber, von Zaphen, ist ab  
beten, seine  
heutige Adresse mitzutellen,  
Ginseler J. Hildbrand,  
Ermshofen (Schweig).

**Günstigste Gelegenheit.**  
Zielerstr. 11, Wohnhaus, Stellung  
u. Garten, sichere Einnahme, vielm. zu  
verf. Ch. B. 1. Postl. Birkenwerder.

Berlins größtes Kredit-Haus  
ist und bleibt

**ALLE TAGE ANDERS**  
direkt am Nettelbeckplatz  
**MÖBEL**  
auf Kredit

Größte Auswahl in kompl. Schlafzimmern,  
Küchen etc. sowie Lieferung ganzer  
Wohnungs-Einrichtungen

von den allerbilligsten bis  
zu den elegantesten Sachen

1 Zimmer M. 95 Anzahlung M. 8  
wöchentlich M. 1.—

2 Zimmer M. 150 Anzahlung M. 15  
wöchentlich M. 1.50

2 Zimmer M. 220 Anzahlung M. 20  
wöchentlich M. 2.—

2 Zimmer M. 350 Anzahlung M. 30  
wöchentlich M. 2.50

Polsterwaren eigenes Fabrikat

**Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben**  
Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.  
Herren: elegante Filzhut  
Damen: feine Lederwaren

Gratis  
Waren- und Möbel Kredit-Haus

**ALLE TAGE ANDERS**  
Größtes Haus am Nettelbeckplatz  
gegenüber dem Bahnhof Wedding  
Pank-, Gericht- und  
Reinickendorfer-Strassen-Ecke  
Particre, I., II., III., IV. Etage

Einziges Waren-Kredit-Haus  
das zur Verabfolgung der höchsten  
Rabatt-Sparmarken berechtigt ist

**Gardinenhaus Bernhard Schwarz**  
Ertklassige Bezugsquelle für

**Gardinen Portieren Teppiche**  
Große Posten unter Preis!

Berlin, Wallstr. 13, Spindlershof

**Liebling**  
Selbst aller Damen ist die allein echte  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. B. v. rgmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes, reines  
Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, welche, sammetweiche  
Daut u. zarten blendend schönen Teint, à St. 50 Pfg. Ober, zu haben.

**„Restaurant Oranien-Haus“**  
Kommandantenstraße 43

1. Etage bis 300 Personen fassender heller, luftiger  
**Versammlungs- u. Vereinsraum**

Auch für größere Gesangsvereine und Privat-  
festlichkeiten geeignet

Gutgeflegte Biere — Vorzügliche Küche

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.  
Görliitzer Viertel, Bezirk 205 I.

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser alter Genosse, der  
Vizepräsident

**Wilhelm Schmitz**  
Eleganter Str. 50  
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 16. September,  
nachmittags 5 Uhr, von der Halle  
des Zentral-Friedhofes in Friedrichs-  
felde aus statt.

Um rege Beteiligung erucht  
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises  
Am 12. d. Mts. verstarb unsere  
Genossin

**Frau Liesbeth Meinert**  
Ehrenstraße 10.  
Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am  
Montag, nachmittags 4, 4 Uhr,  
von der Halle des Stadtkirch-  
friedhofes in der Röhrenstraße,  
Ode-Ende, aus statt.

Um rege Beteiligung erucht  
Der Vorstand.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme anlässlich des  
Hinscheidens meiner innigstgeliebten  
Frau, Mutter, Schwester und  
Schwägerin

**Johanna Jäkel**  
geb. Dinchen  
jagen wir allen hiermit unseren  
herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Gustav Jäkel.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.  
Stralauer Viertel, Bez. 316 I.

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Genosse, der Vizepräsident

**Wilhelm Damm,**  
Gubener Str. 9  
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am  
Montag, den 16. September, nach-  
mittags 5 Uhr, von der Halle des  
Zentral-Friedhofes in Friedrichs-  
felde aus statt.

Um rege Beteiligung erucht  
Der Vorstand.

Hiermit die trauerige Nachricht,  
daß am 12. September meine  
liebe Frau und Mutter

**Elisabeth Meinert**  
geb. Wultraf 22655  
gestorben ist.

Herrn Wultraf und Wultraf  
Beerdigung Montag nachmittags  
5, 5 Uhr, von der Halle des  
Städtischen Friedhofes, Beetz-  
straße, aus statt.

Um rege Beteiligung erucht  
Der Vorstand.

**Dankjagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei der Beerdigung meines  
lieben Mannes

**Wilhelm Haus**  
sage allen meinen herzlichsten Dank.  
Witwe Haus.

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
dient am  
Prinzenstr. 41, Moritzplatz  
10-2-5-7, Sonntags 10-12.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Kollege, der Stad-  
arbeiter

**Albert Hoffmann**  
Kauptstraße 7, im Alter von  
62 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am  
Montag, den 16. September,  
nachmittags 5 Uhr, von der Halle  
des Andreas-Kirchhofes in  
Wilhelmsberg aus statt.

Um rege Beteiligung erucht  
88/16 Die Ortsverwaltung.

**Zentralverband der Maschinisten  
u. Heizer sowie Berufsg. Deutschl.**  
Geschäftsstelle Groß-Berlin,  
Bezirk Nichtenberg.

Am Freitag, 12. September,  
verstarb unser Mitglied, Kollege

**Karl Brähler.**  
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am  
Montag, den 16. September, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Friedhofes in Wangen  
aus statt. 153/1  
Die Geschäftsstellenvorwaltung.

Am Sonnabend nach  
langem, schwerem Leiden meine  
liebe Frau, Mutter, Schwieger-  
mutter und Großmutter

**Franziska Sattler**  
geb. Milkaat 22676  
im 50. Lebensjahre  
Dies zeigt tiefbetührt an  
Der trauernde Gatte  
**Branco Sattler** nebst Kindern,  
Steglich, Rantstr. 1.

Die Beerdigung findet Dienst-  
tag, den 16. September, nachm.  
4 Uhr, auf dem Städtischen Gemein-  
defriedhof in der Bergstraße statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht,  
daß unser Mitglied, der Dreher

**Otto Tretrop**  
(Rentdän, Anebedstr. 81), am  
11. d. M. an Brustkranz ge-  
storben ist.

Die Beerdigung findet am  
Montag, den 16. September, nach-  
mittags 4, 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Neuländer Gemein-  
defriedhofes, Marienbäcker Weg, aus  
statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß  
unser Mitglied, der Revolver-  
dreher

**Franz Dittmann**  
(Dantow, Schulstraße 15), ge-  
storben ist.

Ehre ihrem Andenken!  
125/20 Die Ortsverwaltung.



